

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 17 (1850)

Artikel: Beilage V : Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand des Unterrichtswesens im Schuljahr 1849-1850
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage V.

Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand des Unterrichtswesens im Schuljahr 1849 — 1850.

I. Volksschulwesen.

Einleitung.

Die Berichte aus den Landbezirken sind im Allgemeinen mit viel Fleiß ausgearbeitet und verrathen einen regen Eifer für das Gedeihen des Volksschulwesens, bisweilen auch einen tiefen Blick in das innere Leben der Schule. Rühmende Erwähnung verdienen die Berichte von Andelfingen, Zürich, Regensberg, auch derjenige von Hinwil zeichnet sich in Vergleich mit den Berichten früherer Jahre vortheilhaft aus.

Manches, das in den Berichten noch vermißt wird, mag wol auch in den Berichten erster Instanz fehlen, so daß die Schuld zunächst nicht auf die Bezirksschulpfleger fällt. Dagegen bleibt sehr zu wünschen, daß die Bezirksschulpflege Horgen der Ausarbeitung ihres Jahresberichtes mehr Aufmerksamkeit zuwenden möchte.

Der Gesammeindruck, den diese Berichte über den Gang der Volksschule geben, ist ein entschieden günstiger. Wo in einzelnen wenigen Schulen Rückritte eingetreten sind, wirkten nur lokale und vereinzelte Ursachen ein. Dagegen will man in vielen Realschulen und sogar in einer nicht geringen Zahl von Repetirschulen einen Fortschritt wahrgenommen haben. Am günstigsten lautet das Urtheil wie von jeher über die Elementarschule. Ein Beweis dafür, daß die Aufgabe dieser Schulstufe am richtigsten aufgefaßt und die Organisation des Unterrichts an derselben am vollständigsten durchgeführt wurde. Obgleich der Realabtheilung auch sehr oft ein günstiges Zeugniß gegeben wird, so läßt sich doch nicht verkennen und wird von mehrern Seiten auch ausgesprochen, daß sie noch nicht die Vollendung der Elementarschule erreicht habe. Diese Erscheinung deutet darauf hin, daß die Aufgabe der Realschule noch nicht allgemein richtig aufgefaßt oder die Mittel zur Lösung dieser Aufgabe

noch nicht geboten seien. Man kann aus den Berichten mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schließen, daß bald Lehrer, bald Schulbehörden die Aufgabe der Realschule nicht ganz richtig auffassen. Während der oberste Zweck der Realschule nur ein formaler Bildungszweck sein kann, und sie sich von der Elementarschule dadurch unterscheidet, daß der Stoff zur Anregung des geistigen Lebens vornehmlich aus den verschiedenen Realgebieten gewählt wird; so tritt die Ansicht doch nicht selten hervor, daß der Hauptzweck der Realschule in der Aufnahme realistischer Kenntnisse bestehet, und dieselbe wird bisweilen nach dem Maße der positiven Kenntnisse beurtheilt, die der Schüler ins Gedächtniß aufgenommen hat. Diese Ansicht war früher ziemlich allgemein verbreitet; es ist aber zum Gedeihen der Realschule durchaus erforderlich, daß Lehrer und Schulvorsteher davon zurückkommen; denn sonst könnte das neue realistische Lesebuch, das nicht zu viel Stoff zur Auffassung und zur Uebung des Sprachvermögens und der Sprachfertigkeit enthält, aber viel zu viel, um von den Schülern dieser Stufe aufgenommen und behalten zu werden, leicht nicht den Nutzen gewähren, den man nach seiner Anlage und nach den gemachten Erfahrungen zu erwarten berechtigt ist, und ein Zurückfallen in den alten Gedächtnismechanismus möchte hie und da nicht ausbleiben. Dann ist die Realschule auch nicht so vollständig mit den nöthigen Mitteln ausgestattet, wie die Elementarschule. Erst seit letztem Jahre wurde das realistische Lesebuch, das Hauptlehrmittel dieser Stufe, vollständig eingeführt. Zweckmäßige Lehrmittel für den Religionsunterricht, das Rechnen, Formen- und Größenlehre fehlen noch. Der Erfolg, mit dem nach mehreren Berichten das realistische Lesebuch gebraucht wird, verstärkt uns in der Hoffnung, daß die Realabtheilung zu der Vollendung gelangen werde, die an der Elementarabtheilung schon so vielfach gerühmt wurde.

Über die Repetirschule lauten die Berichte immer noch am ungünstigsten. Doch scheint es auch in dieser Abtheilung eher besser geworden zu sein. Mehrere Berichte heben rühmend hervor, daß der Gebrauch von Dr. Th. Scherr's Lesebuch für diese Schulstufe manche Repetirschule augenscheinlich gehoben habe.

Unzweifelhaft trägt die oben erwähnte unrichtige Auffassung von der Aufgabe der Realschule wesentlich zu einer unrichtigen Beurtheilung der Repetirschule bei. Man stellt oft an den Repetirschüler die Anforderung, daß er die Sprüche, die er in den

drei Realschuljahren oder gar in der Elementarschule gelernt, oder die geschichtlichen oder geographischen Thatsachen, von denen er gehört, noch vollständig und genau wisse, und glaubt, wenn er dies nicht vermöge, so müsse die Arbeit wieder von vorne begonnen werden. Man beachtet dabei nicht, wie unverständlich diese Anforderung und dieser Schluß sei. Jede Altersstufe hat ihre Eigenthümlichkeit, und wird derselben im Unterrichte nicht die gebührende Rücksicht geschenkt, so wird der Unterricht auch nicht von dem an sich möglichen Erfolg begleitet sein.

Wird die Auswahl des Stoffes mit Rücksicht auf die Anforderungen des Lebens getroffen und derselbe nach einer der Altersstufe angepaßten Methode bearbeitet, so wird auch die Repetir- oder Ergänzungsschule zu befriedigenden Resultaten führen.

Bis jetzt aber hatte die Repetirschule nur ihren Lehrer und war mit Ausnahme einiger Lehrmittel für Religion und Gesang von allen Mitteln gänzlich entblößt. Es ist nicht möglich, daß eine zahlreiche Schule ohne Lehrmittel auf einen befriedigenden Standpunkt gehoben werden könne. Wenn man auch voraussetzen will, daß der Lehrer in Bezug auf Auswahl und Methodisirung des Unterrichtsstoffes ganz im Klaren sei und auch die Arbeit der Gliederung des Stoffes nach den einzelnen Klassen ausgeführt habe, so bleibt ihm dennoch zur gleichzeitigen Beschäftigung der Klassen, also zur sorgfältigen Benutzung der Zeit, ein Lehrmittel unerlässlich. Diese Benutzung der Unterrichtszeit ist um so wichtiger, je spärlicher sie der Anstalt zugemessen ist. Die nachtheiligen Folgen des Mangels dieser Hülfsmittel müßten daher in der Repetirschule besonders auffallend hervortreten. Man darf hoffen, daß durch die Einführung des Lesebuchs von Dr. Th. Scherr, welche der Erziehungsrath bewilligt und empfohlen hat, manche Repetirschule bedeutend gehoben werde. Bei der bevorstehenden Revision der Schulgesetze wird der Erziehungsrath alle Verhältnisse dieser Schule in Erwägung ziehen, um ihr diejenige Gestaltung zu geben, die sie befähigt, der Wichtigkeit des Unterrichts dieser Stufe möglichst zu genügen.

Ganz günstig sind abermals die Urtheile über die Sekundarschulen. Es handelt sich da durchweg nur um ein Mehr oder Minder des Lobes.

Von sämtlichen Volksschulen wird in mehrern Berichten

noch bemerkt, daß der Unterricht immer einfacher und praktischer werde, ohne dadurch an seinem formalen Werth zu verlieren.

In wie weit diese Urtheile der Bezirksschulpflegen resp. ihrer einzelnen Mitglieder auf objektivem Thatbestande beruhen, können wir nicht mit Sicherheit festsetzen. Einzelne Erscheinungen deuten allerdings darauf hin, daß der bei der Taxation angelegte Maßstab ein sehr ungleicher sei und Vieles von der Subjektivität des Visitators abhänge, namentlich in der Weise, daß das Urtheil bald auf die einen, bald auf andere Einzelheiten der Ergebnisse gegründet werde. Während in früheren Jahresberichten die Bezirksschulpflegen selbst hierüber eintraten und eine einheitlichere und sachkundigere Inspektion als wünschenswerth erscheinen ließen, berühren sie mit Ausnahme von Regensburg diesen Punkt nicht, wahrscheinlich weil der Erziehungsrath selbst einen diesfälligen Antrag gestellt hat.

Es dürfte dieser Punkt bei der bevorstehenden Revision der Schulgesetze um so eher in Berathung gezogen werden, als durch eine sachkundige Inspektion am unmittelbarsten Uebelständen, die nicht in der allgemeinen Organisation ihren Grund haben, entgegengewirkt werden kann.

Erster Abschnitt.

Ueber den Zustand der allgemeinen Volkschule in den Landbezirken.

A. Neußere Verhältnisse.

Schulkreise, Schulgenossenschaften, Lehrstellen.

Die Zahl der Schulkreise und Schulgenossenschaften ist im Lauf des Berichtsjahres dieselbe geblieben, nämlich erstere 161 und letztere 381. Die Zahl der Lehrstellen dagegen hat sich durch Theilung der Schulen in Niederweningen und Gößau um 2 vermehrt und beträgt nun 465.

Schullokale.

		Lehrzimmer gute.	mittelmäßige.	unbefriedigende.	Lehrerwohnungen.
1848/49	314	98	47		271
1749/50	317	100	46		276

Es wäre hienach ein kleiner Fortschritt gemacht worden. Diese Angaben sind aber unzuverlässig, da die Bezirksschulpflege Andelfingen darin nicht deutlich war.

Staatsbeiträge.

a) An Schulhausbauten.

Es wurde die Summe von 6390 Frkn. folgenden Schulgenossenschaften verabreicht:

Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossenschaften.	Baukosten.		Staatsbeitrag.
			Frkn.	Rp.	
Horgen	Kilchberg	Kilchberg	10021	48	1000
Meilen	Küschnach	Limberg	7078	72	1150
Uster	Volkensweil	Kindhausen	3813	63	240
Pfäffikon	Illnau	Bisikon	8026	—	1300
Winterthur	Turbenthal	Turbenthal	7040	—	1000
Bülach	Bülach	Bachenbülach	9767	—	1100
Bülach	Glattfelden	Zweideln.	2000	—	600
			47746	83	6390

b) Aus dem Salzregal.

Es wurde die Summe von 22507 Frk. 76 Rp. vertheilt, davon kamen auf den Bezirk Zürich 3188,72, Affoltern 1333,56, Horgen 2246,63, Meilen 1417,08, Hinwil 1912,11, Uster 1632,82, Pfäffikon 1879,83, Winterthur 2846,87, Andelfingen 1652,55, Bülach 2516,97, Regensberg 1880,62 Frkn.

c) An Besoldungen für ärmere Schulgenossenschaften und an Schullöhne und Lehrmittel für bedürftige Eltern.

Die Vertheilung dieser Beiträge für das Berichtsjahr ist noch nicht vorgenommen; dagegen wurden sie für das Jahr 1848/49 folgendermaßen vertheilt:

Bezirk.	An Schullöhne und Lehrmittel.	An Besoldungen.
	Franken.	Franken.
Zürich	888	865
Affoltern	531	935
Horgen	623	295
Meilen	415	310
Hinwil	1268	2060
Uster	482	665
Pfäffikon	1065	2455
Winterthur	1189	2000
Andelfingen	514	1030
Bülach	621	1095
Regensberg	404	590
	8000	12300

Schulfonds.

Sie betrugten im Jahr 1849	
die Summe von	1,781,742 Frkn. 10 Rpn.
im Jahr 1848	1,738,021 „ 22 „

Sie haben sich mithin vermehrt um 43,720 Frkn. 88 Rpn.

Am meisten haben sich die Schulfonds vermehrt in den Bezirken Bülach (13198,56 Frkn.), Regensberg (8590,67), Winterthur (7686,62); am wenigsten im Bezirk Zürich (387,69).

Nach den diesjährigen und vorjährigen Angaben der Bezirksschulpflege Horgen hätten die Schulfonds in diesem Bezirke eine Verminderung von 5953 Frkn. 61 Rpn. erlitten; allein

es soll die vorsährige Angabe zu berichtigen sein, weil in Richtersweil die Rechnung unrichtig gestellt worden ist. Es ist überhaupt sonderbar, daß auch in andern Bezirken die untern Schulbehörden in ihren Eingaben betreffend die Schulfonds nicht genauer sein können.

Zahl der Lehrer.

Die Zahl der definitiv angestellten Lehrer beträgt	337
diejenige der provisorisch angestellten	127
zusammen	464

Seit dem vorletzten Schuljahr hat sich die Zahl der definitiv angestellten Lehrer um 3 vermindert, hingegen die der provisorisch angestellten um 5 vermehrt, also hat sich die Gesamtzahl der angestellten Lehrer um 2 vermehrt. Es ist ein Lehrer weniger angestellt als Schulstellen sind, weil die beiden Schulen Werrikon und Nänikon, Bezirk Uster, fortwährend durch einen Lehrer besorgt werden.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden 5 Primarlehrer in den Ruhestand versetzt; es starben 3 funktionirende und 2 pensionirte.

Zahl der Schüler.

	Primarschüler.	Repetirschüler.	Singschüler.	Total.
1848/49	28596	10761	9773	49130
1849/50	28683	10666	10353	49702
Differenz	+ 87	- 95	+ 580	+ 572

Es tritt von einem Jahr zum andern eine bedeutende Aenderung in der Zahl der Singschüler ein. Wahrscheinlich hängt dies mit dem ungleichmäßigen Austritt in Folge der bald früher bald später Konfirmation zusammen.

Schulbesuch.

Zahl der Schulversäumnisse.

Im Jahr	Alltagschule			Repetir- u. Singschule			Total
	verant- wortete	strafbare	Total	verant- wortete	strafbare	Total	
1848/49	340393	98787	439180	53858	43482	97340	536520
1849/50	498887	91029	589916	58755	43446	102201	692117
Differenz	+158494	-7758	+150736	+4897	-36	+4861	+155597

Auf den Schüler.

Im Jahr	Alltagschule			Repetir- u. Singschule			Total
	verant- wortete	strafbare	Total	verant- wortete	strafbare	Total	
1848/49	11,92	3,45	15,37	2,62	2,11	4,73	10,92
1849/50	17,39	3,17	20,56	2,79	2,07	4,86	13,92
Differenz	+ 5,47	- 0,28	+ 5,19	+ 0,17	- 0,04	+ 0,13	+ 3

Es hat sich mithin die Zahl der strafbaren Absenzen sowohl in der Alltags- als in der Repetir- und Singschule vermindert. Wenn auch diese Verminderung nicht beträchtlich ist, so ist sie doch um so erfreulicher, als sie im vorhergehenden Jahre bedeutend war. Die starke Vermehrung der verantworteten Absenzen in der Alltagsschule ist den über den ganzen Kanton verbreite-

ten Kinderkrankheiten, namentlich den Masern und dem Husten zuzuschreiben.

Folgende Uebersicht gibt uns den Maßstab zur Vergleichung des Absenzewesens in den verschiedenen Bezirken.

im Bezirk	Es kommen Absenzen auf den Schüler							
	der Alltagschule			der Repetir- und Singschule			Gesamtdurchschnitt 1849 auf 1850	1848 auf 1849
	verantwortete	strafbare	Ges.	verantwortete	strafbare	Ges.		
Zürich	21,11	3,1	24,21	3,20	2,43	5,63	10,00	17,16
Affoltern	15,40	3,88	19,28	3,42	2,68	6,10	10,51	13,77
Horgen	24,50	4,14	28,64	3,16	2,52	5,68	14,93	19,63
Meilen	29,69	5,52	34,61	2,90	3,15	6,05	17,43	22,36
Hinwil	18,31	4,92	23,23	3,74	2,88	6,62	12,25	15,27
Uster	14,08	2,16	16,24	2,80	1,84	4,64	7,63	10,55
Pfäffikon	16,45	3,79	20,24	2,93	1,84	4,77	11,16	13,21
Winterthur	12,65	2,06	14,70	2,13	1,40	3,53	7,62	9,99
Andelfingen	11,79	1,63	13,42	1,92	1,17	3,09	5,95	9,48
Bülach	13,95	2,80	16,75	2,20	1,48	3,68	10,78	11,22
Regensberg	12,73	0,89	13,62	1,79	1,05	2,84	11,36	9,68

Nach dieser Uebersicht zeigt es sich, daß die Durchschnittszahl der Absenzen in allen Bezirken zugenommen hat. Am höchsten steht sie im Bezirk Meilen, dann folgen Horgen, Zürich, Hinwil, Affoltern, Pfäffikon, Bülach, Uster, Winterthur, Regensberg, Andelfingen.

Fast man nur die durchschnittliche Absenzenzahl des Alltagsschülers ins Auge, so ergibt sich die nämliche Reihenfolge für die Bezirke mit der einzigen Abweichung, daß Pfäffikon vor Affoltern zu stehen kommt.

Um meisten Beachtung verdienen die strafbaren Absenzen, weil ihre Zahl den Grad der Thätigkeit der untern Schulbehörden in Bezug auf Erzielung eines geregelten Schulbesuchs erkennen läßt. Es ist zwar allerdings möglich, daß beim Ver-

zeichnen der Absenzen nicht in allen Bezirken mit gleicher Genauigkeit verfahren wird, in dem einen Bezirk als Entschuldigung gilt, was in dem andern zurückgewiesen wird. Eine Larheit in der Bewilligung der Absenzen müßte zunächst den Lehrern und Präsidenten der Gemeindeschulpflegen zur Last gelegt werden. Aber ist einmal eine gewisse Zahl Absenzen als strafbar verzeichnet, so bleibt der Schulpflege, die nicht dagegen einschreitet, kein Entschuldigungsgrund.

Wir geben eine Zusammenstellung der durchschnittlichen Zahl der strafbaren Absenzen eines Alltagsschülers in den verschiedenen Bezirken von den 3 letzten Jahren. Die Zahlen der strafbaren Absenzen eines Repetirschülers stehen ungefähr in dem nämlichen Verhältniß.

Bezirk.	1847/48	1848/49	1849/50
Zürich	4,75	3,25	3,1
Affoltern	5,63	3,57	3,88
Horgen	8,13	4,45	4,14
Meilen	8,16	4,45	4,14
Hinwil	8,56	5,63	4,92
Uster	3,92	1,67	2,16
Pfäffikon	5,83	4,51	3,79
Winterthur	3,36	2,00	2,06
Andelfingen	2,26	1,27	1,63
Bülach	5,00	3,32	2,80
Regensberg	1,07	0,87	0,89

Es haben sich die strafbaren Absenzen im letzten Jahre nicht vermindert in den Bezirken Affoltern, Uster, Winterthur, Andelfingen, Regensberg; die Vermehrung ist aber unbedeutend und flösst um so weniger Besorgniß ein, als die Absenzenzahlen gerade in diesen Bezirken im Ganzen am niedrigsten stehen. Dagegen ist die Verminderung bedeutend in den Bezirken, die immer noch die größten Absenzenzahlen aufzuweisen haben, wie Meilen, Hinwil, Horgen, Pfäffikon. Man darf diese Erscheinung nicht übersehen.

nung wol als ein Zeichen regerer Thätigkeit der Schulbehörden zur Erzielung eines geregelten Schulbesuches betrachten.

Es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob die neue Absenzenordnung geeignet sei, diese Thätigkeit zu erhalten und noch mehr zu heben und dadurch der Nachlässigkeit im Schulbesuch möglichst abzuhelfen. Bereits hat sich aus dem Bezirke Andelfingen (Marthalen) eine Stimme vernehmen lassen, welche dieser Verordnung zu große Laxheit vorwirft. Es wäre sehr zu wünschen, daß überall dieses Urtheil gefällt werden könnte. Allein von verschiedenen Seiten werden Bedenken erhoben, ob sie ihrer Strenge wegen durchgeführt werden könne, so z. B. von Zürich, Hinweil u. a. Bei allgemeiner geltenden Bestimmungen können die Verhältnisse einzelner Gegenden unmöglich maßgebend sein. Wäre der Schulbesuch überall so geregelt, wie laut den Berichten in Andelfingen und Regensberg, so hätte sich der Erziehungsrath kaum bewogen gefunden, eine besondere Verordnung zu erlassen. In manchen Gegenden ist das Eingreifen der Behörden so wenig geregelt und so lässig, daß eine bestimmte Verordnung als unerlässlich erscheinen mußte. Wer übrigens diese Verordnung für zu lax hält, mag bedenken, daß im Berichtsjahre, in dem eine Verminderung der strafbaren Absenzen eingetreten ist, dennoch in 17 Schulen die durchschnittliche Zahl der strafbaren Absenzen eines Alltagsschülers 10 übersteigt, nämlich in Bonstetten Elem. (23,7), Stralegg (21), Huben (18), Wolfen (15,5), Rossweid (15,4), Herrliberg, Wezwyl (15,3), Aegsterthal (15,11), Kilchberg, Adlisweil (14,5), Hüntwangen (14), Bäretswil, Tanne (13), Kohltofel (12,5), Wappensweil (12), Detweil Elem. (12), Fischenthal, Oberhof (11), Töfrieden (10,7), Kilchberg Real. (10,5), Gossau Real. (10,5).

B. Innerer Zustand.

Primarschule.

Es ist sehr erfreulich, den Berichten über die Leistungen der einzelnen Schulen entnehmen zu können, daß die meisten sich von Jahr zu Jahr mehr vervollkommen und ihre Wirkung eine zwar nicht glänzendere, aber gemessnere und solidere wird. Von den 464 Schulen der Landbezirke entsprechen natürlich nicht alle in gleichem Grade den Wünschen der Schulbehörden. Die Bezirksschulpfleger klassifizieren dieselben folgendermaßen:

Bezirk	sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht
Zürich . . .	22	16	12	—
Affoltern . . .	4	15	10	1
Horgen . . .	13	16	5	1
Meilen . . .	11	14	3	—
Hinwil . . .	8	31	11	1
Uster . . .	13	16	4	—
Pfäffikon . . .	8	27	12	2
Winterthur . .	10	46	8	—
Andelfingen . .	4	27	11	1
Bülach . . .	9	26	8	—
Regensberg . .	1	29	8	—
1849/50	103	263	92	6
1848/49	46	278	126	12
Differenz	+ 57	- 15	- 34	- 6

Es hätte sich demnach die Zahl der schlechten Schulen um 6 und diejenige der mittelmäßigen um 34 vermindert; 40 Schulen hätten sich also aus einem nicht befriedigenden Zustand in einen befriedigenden erhoben. Ebenso wurden 57 Schulen mehr unter die sehr guten gezählt. Diese starke Vermehrung der sehr guten Schulen ist übrigens nicht einem plötzlich eingetretenen Fortschritte zuzuschreiben, sondern sie röhrt von einer Änderung in der Klassifikationsweise her, indem mehrere Bezirksschulpfleger bis dahin nur 3 Klassen unterschieden. Es ist übrigens gleichwohl erfreulich, daß fast $\frac{1}{4}$ der Landschulen zu den sehr guten, über die Hälfte zu den guten, nur $\frac{1}{5}$ zu den nicht völlig befriedigenden und nur ein ganz unbedeutender Theil zu den gar nicht befriedigenden gezählt werden kann.

Als schlechte Schulen werden bezeichnet:
im Bezirk Affoltern: Bonstetten Elm;
im Bezirk Horgen: Ort (Wädensweil);
im Bezirk Hinwil: Hörnli;

im Bezirk Pfäffikon: Isikon (Hittnau), Winterberg (Lindau); im Bezirk Andelfingen: Dättweil (Andelfingen).

Über die Leistungen in den einzelnen Zweigen des Unterrichts lässt sich, auf die Berichte gestützt, nicht leicht ein allgemeiner Befund abgeben. Die meisten derselben ermangeln in diesem Punkte eines zusammenfassenden Urtheils. Die Angaben über die einzelnen Schulen sind in Bezug auf die einzelnen Fächer oft zu vag und unbestimmt, häufig unvollständig und verrathen nicht selten eine gewisse Unsicherheit im Urtheil. Wenn man sich daher die Mühe nähme, alle diese Angaben zusammenzustellen, um ein Gesamtresultat daraus zu ziehen, so müßte dasselbe doch als ein unzuverlässiges betrachtet werden.

Es sind im Anfange des Berichtsjahres mehrere Lehrmittel eingeführt worden. Es hätten sich nun wol sämmtliche Bezirkschulpflegen veranlaßt sehen sollen, sich über die Resultate ihrer Anwendung auszusprechen. Nur einige gaben ihr Befinden hierüber ab, andere erwähnten derselben nur bei einzelnen Schulen, noch andere sprechen sich gar nicht darüber aus. Einzelne Bemerkungen, wie z. B. von der Gemeindeschulpflege Dielsdorf beweisen, daß nicht alle Schulbehörden die innere Ausbildung der Volksschule aufmerksam verfolgt haben. Es scheint wirklich, wie wir in der Einleitung angedeutet haben, unter Lehrern und Schulbehörden hie und da eine gewisse Unklarheit namentlich über die Bedeutung und den Gebrauch des realistischen Lesebuches zu herrschen.

Am ausführlichsten spricht sich die Bezirkschulpflege Zürich über die Leistungen in den einzelnen Fächern und über die betreffenden Lehrmittel aus und ihr Urtheil dürfte mit einigen Modifikationen so ziemlich als das allgemein richtige betrachtet werden.

Sie sagt:

„Nächst den Lehrern muß der Lehrstoff, wie er durch Lehrplan und Lehrmittel gegeben ist, in Betracht kommen, und dabei ist voraus zu erinnern, daß die meisten der letztern neu sind und ihre möglichst beste Anwendung nur ein Werk der Erfahrung sein kann, sowie auch allfällige Abänderungen nur hierauf fußen können, wenn Besseres erzielt werden sollte. Nach unseren Beobachtungen sind die meisten Lehrer mit dem Lesebüchlein für die Elementarschüler wohl vertraut, und der reichliche und sorgsam durchgearbeitete Stoff desselben gewährt ungleich bessern

Erfolg als das frühere Lehrmittel. Ähnlich verhält es sich mit den geschichtlichen, geographischen und naturgeschichtlichen Abtheilungen des neuen Realbuches; nur mit der Naturlehre kommen jetzt noch manche Lehrer nicht recht fort und bei den Grammen, wo dieses Fach ohnehin gewöhnlich vor dem Gesange die letzte Stelle einnimmt, wird es nicht selten ohne allzugroßes Bedauern ganz ausgelassen. Doch ist dieses ganze Lehrmittel noch nicht reiflich durcherprobt, und insbesondere zu gewärtigen, wie das zweite Elementarbüchlein den Uebergang zur Realstufe vermittelt. Denn am meisten Mühe macht der Realunterricht in der ersten Realklasse im ersten Viertel- bis Halbjahr, und viele Lehrer haben Mühe, die Kluft von der Elementar- zur Realschule glücklich zu überschreiten. Darüber ist jedoch nur Eine Stimme, daß das Realbuch einen ausgezeichneten Stoff zu Sprachübungen bietet, und überall, wo er dazu recht fleißig verwendet wurde, sahen wir erfreulichen Erfolg. In Verbindung damit erhält auch das Sprachbüchlein seinen vollen Werth, wie wir uns in manchen Schulen überzeugten. In dem Grade, als sich dieses Lehrmittel mehr als das frühere seinem wahren Zwecke: „Zusammenstellung der für Realschüler nöthigsten Sprachregeln“ nähert und die Lehrer diesen Zweck erfassen, hat es auch den Beifall derselben gefunden — allerdings von Einzelheiten abgesehen — und in unsern Schulen Sicherheit im Gebrauch der Sprachformen geschafft, am meisten aber da, wo der Lehrer die grammatischen Regeln nicht nur nach Inhalt des Büchleins dozirte, sondern auch die Anwendung am Realstoff und in Aufsätzen zeigte. Die richtige Verbindung der formellen Sprachübungen mit den realistischen wird von immer Mehrern getroffen.

Das Rechnen bietet seinem Wesen nach schon den sichersten Gang vor allen andern Fächern und Hauptveränderungen werden da nicht so bald mehr vorkommen. Bringt das neue projektierte Lehrmittel, welches mit Begierde ergriffen, aber auch einer genauen Kritik von allen Seiten unterlegt werden wird, der dritten Schulstufe noch Anleitung zum praktischen und Kurzrechnen und bietet es angemessene Beispiele hiefür, so wird das Rechnen so weit wol bestellt sein. Die Grade der Leistungen sind in den einzelnen Klassen und Schulen noch ziemlich ungleich: auch ist Rechnen ein Fach, dessen Erfolg vielleicht wie bei keinem andern von der Vorliebe oder Abneigung des Lehrers

und seiner Lehrkunst abhängt. Wenige Realschulen brachten das Rechnenbüchlein ganz und mit Sicherheit zu Ende, die gewöhnliche Gränze der Leistungen sind die zusammengesetzten Proportionen.“

Dieses Urtheil über den Rechnungsunterricht und besonders über das bisherige Rechnungsbüchlein dürfte fast zu günstig sein. Dieses Lehrmittel leidet an manchen methodischen Fehlern und die geringe Anzahl von Aufgaben zur Uebung vermindert besonders seine Brauchbarkeit.

Es darf nicht als ein Fehler angesehen werden, wenn in der Realschule nicht alle Theile desselben behandelt worden sind. Wenn auch dieses Lehrmittel bei seiner Einführung einen bedeutenden Fortschritt herbeiführte, so kann es doch nicht als geeignet erscheinen, dem Rechnungsunterrichte der Realschule die mögliche Vollendung zu geben. Es mußte sich daher der Erziehungsraath veranlaßt sehen, ein neues Lehrmittel für dieses Fach ausarbeiten zu lassen, das nun bereits der Begutachtung der Kapitel unterliegt.

Die Bezirksschulpflege Zürich fährt weiter fort:

„Den Lehrmitteln in der Religion mangelt noch mehr oder minder die methodische Abstufung nach dem Bedürfnisse der Altersklassen, und eine durchgreifende Reform derselben wird mit Freuden begrüßt werden. Gleichwohl steht es auch um den sittlich religiösen Unterricht unserer Jugend im Ganzen gut; der methodische Sinn und Takt der Lehrer, noch mehr die Natur des Kindes, welche eben nicht leicht faßt, was ihr nicht dienlich ist, heben die Uebelstände in Lehrmitteln, die im Ganzen sehr geringe Spuren von Erkenntniß der kindlichen Entwicklung an sich tragen.“

Auch das Schulgesangbuch genießt nicht überall unbedingten Beifall, obschon es unstreitig viel schönen Stoff bietet und da und dort die gesunkene Singlust wieder weckte. Manche Lehrer würden das Weber'sche Schulgesangbuch vorziehen, und für Singschulen sind die Hefte von Abt, der Singfreund, bereits angeschafft und zur Freude der Schüler und Lehrer eingeübt worden. Wenn unsere obern Schulklassen mehr dazu kämen, auch auswendig ohne Buch zu singen, wie die Elementarklassen, so könnten wir den Zustand der Gesangbildung in unserm Bezirke ganz befriedigend heißen; es gibt Singschulen, die sich

neben manche Singgesellschaft Erwachsener stellen dürfen, aber leider blühen nur wenig ächte Volkslieder.

Dagegen hebt sich ein anderes Kunstfach, das Zeichnen, zusehends. Nicht nur in Real- und Sekundar-, sondern da und dort auch in Repetirschul-Eramen sieht man recht brave Arbeiten, besonders von Knaben. Die Handschriften richten sich meistens nach denjenigen der Lehrer, und da viele ältere oder jüngere eine gute Hand haben, so sind auch hierin die Leistungen im Durchschnitt ganz befriedigend, obwohl namentlich die obligatorischen deutschen Vorlagen von Kübler alles Grundsätzliche und der Ästhetik fast ganz ermangeln. Formen- und Größenlehre aber ist meist ein kümmerliches Anhängsel ans Rechnen oder Zeichnen, mit mehr Erfolg immer an jenes; und obwohl es mehrere Schulen gibt, wo die praktisch-geometrischen Berechnungen weit genug betrieben werden, so ist dieses Fach als solches doch noch immer das methodisch am wenigsten angebaute; in manchen Schulen fehlt es auch jetzt noch ganz — angeblich meistens wegen Mangel an Zeit.“

Das Zeichnen scheint nicht in allen Bezirken mit dem Erfolge betrieben zu werden, wie es die Bezirksschulpflege Zürich in ihrem Bezirke wahrgenommen hat. Auch wird das Urtheil über die Kübler'schen Schreibvorlagen in keinem andern Berichte ausdrücklich bestätigt. Der Entwurf eines religiösen Lehrmittels für die Realschule ist ausgearbeitet und hat nur noch eine mehrfache Prüfung zu bestehen, um eingeführt werden zu können.

Für Ausarbeitung eines Lehrmittels für Formen- und Größenlehre sind die Einleitungen getroffen und es dürfte dann diesem Fache der Einfluß gesichert werden, der ihm seiner Bedeutung nach gebührt. Ein allgemeines Lehrmittel für das Zeichnen ist bereits von den Kapiteln begutachtet. In Bezug auf die Lehrmittel für Gesang wird der Erziehungsrath wohl eine angemessnere Weise finden, die Lieder den Schulen darzubieten als in der Form eines Schulgesangbuches. Ueber die neu eingeführten Lehrmittel sagt ferner die Bezirksschulpflege Zürich:

„Da sind wirklich die neuen Lehrmittel recht wie ein neuer Frühling in unser Schulland gekommen, und man spürt es fast überall, daß nicht die Schüler allein, sondern auch die Lehrer wieder lernen; und betrifft dieses Lernen auch nicht wie in den 30er Jahren etwas ganz Neues, so ist es doch ein neuer Schritt

auf dem Wege der pädagogischen Durchbildung der Lehrerschaft und auch der Schulbehörden; denn es handelt sich dabei, vergleichend mit dem Vergangenen um die Grundfrage: „Was ist je der Entwickelungsstufe des Kindes angemessen?“

Repetirschule.

Wie wir schon angedeutet haben, lauten die Berichte über die Repetirschule nicht nur weniger günstig, als über die Primarschule, sondern im Ganzen geradezu ungünstig. Doch fällen die meisten Bezirksschulpfleger über eine bald größere, bald geringere Zahl einzelner Repetirschulen ein erfreulicheres Urtheil und man kann daraus schließen, daß die Repetirschule im Allgemeinen doch etwas fortgeschritten sei. Einzelne Bezirksschulpfleger, wie Zürich, Affoltern, Meilen, Hinwil u. a. schreiben diese Beslebung vorzugsweise der Benutzung des neuen Lesebuchs von Dr. Scherr für diese Schulstufe zu. Die Hauptursache, daß die Repetirschulen ihrer Aufgabe so wenig genügen, liegt unstreitig in dem Mangel zweckmäßiger Lehrmittel. Daran reiht sich die Beschränktheit der Schulzeit, der vermehrte nachtheilige Einfluß häuslicher Verhältnisse und die große Verschiedenheit in der Vorbildung der Schüler. In Bezug auf letztern Punkt muß bemerkt werden, daß Schüler bisweilen aus der fünften und vierten Klasse, ja sogar aus der Elementarschule unmittelbar in die Repetirschule promovirt werden, ohne daß die Gemeindeschulpfleger von ihrem Rechte Gebrauch machen, den Schüler ein siebentes Jahr in der Primarschule zurückzuhalten. Dieser Uebelstand wirkt so bedeutend nachtheilig, daß in manchen Repetirschulen keine geordnete Klasseneintheilung nach den Altersstufen durchgeführt werden kann.

Singschule.

Die Leistungen der Singschule scheinen nach den Berichten eben so erfreulich gewesen zu sein, wie in früheren Jahren. An manchen Orten wird die öffentliche Gesangsaufführung mit irgend einer Feierlichkeit in Verbindung gebracht. Gemeinschaftliche Aufführungen scheinen immer mehr Nachahmung zu finden und sehr anregend auf die Schulen selbst zurückzuwirken. Im Ganzen werden sowohl Choral- als Figuralgesänge geübt. Von mehrern

Seiten wird ihres wohlthätigen Einflusses auf den Kirchengesang erwähnt, anderswo glaubt man aber, die Singschule verwende zu wenig auf Kirchengesänge. Eine Stimme aus dem Bezirk Pfäffikon (Sternenberg) bezweifelt sogar, daß die diesfälligen Vorschriften genau gehandhabt werden und flagt, daß auf den Vortrag so wenig Mühe verwendet werde. „Die ästhetische Magerkeit und Dürre unsers Gottesdienstes sollte, nach dem Bedenken des Berichterstatters, für den Lehrerstand der kräftigste Beweggrund sein, den einzigen Zweig, welcher vom grünen Baume der Kunst in unsere kahlen Gotteshäuser hineinragt, mit aller Liebe zu pflegen. Insbesondere ist eine gewiß zu allererst in den Augen des Lehrerstandes wünschenswerthe Verjüngung unserer offenbar altersschwachen Kinderlehrerichtung und ihre Umgestaltung in einen die Herzen der Jungen und der Alten erwärmenden Jugendgottesdienst nur gedenkbar unter Voraussetzung liebevoller Pflege des Chorals.“ Es steht zu erwarten, daß die untern Schulbehörden über die Handhabung bestehender Verordnungen wachen werden. Ueber die erhebende Wirkung eines schönen und gut vorgetragenen Chorals und über die Wünschbarkeit, daß die Singschule zur Vervollkommenung dieses Gesanges ihr Möglichstes beitrage, sind wir mit dem Referenten einer Meinung, müssen aber doch die Bemerkung beifügen, daß die Pflege des Choralgesanges in der Singschule mit eigenthümlichen Schwierigkeiten verbunden ist, die nicht übersehen werden dürfen. Ueberdies ist kaum die Mangelhaftigkeit des Gesanges das größte Gebrechen der Kinderlehre.

Musterschulen.

Das Institut der Musterschulen befindet sich seit einigen Jahren in einem provisorischen Zustande, was einige Störungen veranlaßte. Ueber den Gang der Musterschulen wird nur Rühmliches berichtet, dagegen wurden sie nicht in allen Bezirken von allen Lehrern, welche dazu verpflichtet sind, nach Vorschrift besucht.

Arbeitsschulen, Kleinkinderschulen.

Wir können aus den Berichten keine übersichtliche Darstellung über den Bestand dieser Anstalten ziehen. Die Arbeits-

schulen scheinen im Zunehmen begriffen zu sein, hie und da wird eine neuerrichtete genannt, während nur selten eine eingeht und nur in Ermangelung der ökonomischen Mittel. Es ist außer Zweifel, daß diese Anstalten einem dringenden allgemeinen Bedürfniß entspringen, und sie scheinen auch dem wirklichen Bedürfniß immer mehr zu entsprechen. An manchem Orte können sie nicht entstehen, weil die nöthigen Mittel fehlen, oder einzelne Eltern ihren Nutzen noch nicht einsehen. Es wurde schon oft gewünscht, daß sie obligatorisch erklärt und vom Staate unterstützt werden möchten. Zu dieser Bedeutung gelangten die Kleinkinderschulen nicht, sie scheinen mehr bloß lokalem Bedürfniß entsprungen und werden kaum je zu allgemeinerer Geltung gelangen.

Zu wünschen bleibt übrigens, daß sie da, wo sie bestehen, unter die Aufsicht der Schulbehörden gestellt werden.

Disciplin.

Die Disciplin wird in den meisten Schulen auf befriedigende Weise gehandhabt. Nur in Bezug auf einzelne verhältnismäßig wenige Schulen werden Bemerkungen gemacht, wie, es sei zu unruhig während des Unterrichts, der Lehrer sei mitunter etwas zu streng, es sollte mehr auf Reinlichkeit gehalten werden, mehr Pünktlichkeit beim Beginn und Schluss sei zu wünschen u. s. w. Einzelne wenige Fälle werden angeführt, in denen die Schulpflegen zur Unterstützung des Lehrers einschreiten mußten. Am schwierigsten ist die Handhabung der Disciplin in der Repetir- und Singschule; da spiegelt sich besonders der Mangel häuslicher Zucht. Mehr wird über das Verhalten der Schüler, namentlich der ältern, außer der Schule geklagt, und hie und da sucht man den Lehrer zur Handhabung der Ordnung auch außer der Schule anzuhalten. Es kann das Verhalten der Schüler auch außer der Schule dem Lehrer kaum gleichgültig sein und jeder wird seinen ganzen moralischen Einfluß geltend machen, um dieselben zu einem sittlich guten und anständigen Betragen zu bewegen. Allein mehr soll und kann er nicht thun. Sehr richtig bemerkt die Bezirksschulpflege Andelfingen: „Niemals kann der Lehrer in dem Sinne Seelsorger der Kinder werden, daß er Alles, was neben der Schule von den Schülern gefehlt wird, vor sein Forum ziehe und bestrafe, was ihm von manchen

Eltern gern überlassen, von den vernünftigsten aber ganz gewiß ungern gesehen, und darum der Schule schaden würde. Schließlich will uns scheinen, man sollte doch in Beziehung auf Zucht und Ordnung nicht so rigoros sein, den Schülern zu mißgönnen, wenn sie sich etwa auf einem öffentlichen Platze herumtummeln.“ Viele Klagen scheinen sich wirklich weniger auf sittliche Fehler, als auf das Lärmen zu beziehen, das eben eine Folge jugendlicher Lebendigkeit und Frische ist. Man kann im Zurückdrängen dieser Lebendigkeit auch zu weit gehen, und man darf nicht vergessen, daß nichts gewonnen ist, wenn man die Jungen altklug gemacht hat.

Betreffend Beschäftigung der Kinder in Fabriken wird berichtet, daß die betreffende Verordnung gehandhabt werde; nur in Rüti, Bezirk Hinwil, werden bisweilen Kinder der fünften und sechsten Klasse neben der Schulzeit in Fabriken beschäftigt, und in Uster ist es einem Fabrikbesitzer gelungen, die Gemeindeschulpflege durch eine unwahre Angabe von der Vollziehung der Verordnung abzuhalten. Der Erziehungsrath hat bereits der Gemeindeschulpflege den angemessenen Auftrag ertheilt.

Lehrerschaft.

Was in Bezug auf die Leistungen der Lehrer zu sagen ist, geht schon aus der Klassifikation der Schulen hervor, es muß nur noch die Bemerkung beigefügt werden, daß nicht selten die Leistungen des Lehrers günstiger beurtheilt werden, als der Stand der Schule, indem Uebelstände, deren Hebung nicht in der Macht des Lehrers liegt, denselben verschlimmern können. Ebenso günstig lauten die Berichte über den sittlichen Wandel der Lehrer. Nur sehr wenige scheinen in dieser Beziehung sich einem Tadel ausgesetzt zu haben. Im Bezirk Zürich wird an Einem Trunksucht getadelt. In Affoltern wurde Einer abberufen. Im Bezirk Winterthur scheint auch ein Lehrer sich der Trunksucht hinzugeben. Im Bezirk Regensberg wurde an zwei Lehrern „Heftigkeit“ und „Selbstüberhebung“ gerügt.

Dieses so günstige Zeugniß über den sittlichen Wandel der Lehrer muß die Hoffnung nähren, daß der Sinn für Recht und Sittlichkeit unser Volksleben immer mehr durchdringen werde.

Unter der Rubrik der Zeugnisse über die Lehrer führt die Bezirksschulpflege Pfäffikon einen Wunsch von Sternenberg für

Gründung von Jugendvereinen an. Es stützt sich dieser Wunsch auf den Mangel an Pflege, die man dem Geistes- und Gemüthsleben des reiferen Knaben- und Jünglingsalters angedeihen lasse, und richtet sich besonders an die Lehrerschaft. Eine Anregung der Bezirksschulpflege Zürich trifft dem Zwecke nach mit diesem Wunsche zusammen. Es wird kaum ein Freund durchgreifender Volksbildung diesem Wunsche seine Zustimmung versagen, und die Lehrer, die hie und da schon Aehnliches anregten, werden, wir zweifeln nicht, nach Kräften zur Erfüllung desselben mitwirken. Zwar treten der Ausführung des Gedankens in seinem ganzen Umfange bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Indessen kann manches Gute auch nur durch theilweise Ausführung erreicht werden.

Schulgenossenschaften.

Die Berichte schließen sich in diesem Theile meist an früher Gesagtes an. Von der großen Mehrzahl der Schulgenossenschaften wird gesagt, daß sie zwar in freiwilligen Opfern sich nicht sehr anstrengen, aber auch den Opfern, die das Gesetz von ihnen fordert, nicht widerstreben und um die Schule als um einen gesicherten Besitz nicht sehr besorgt sind. Manche einzelne indessen zeichnen sich durch die Bereitwilligkeit und Eintracht vortheilhaft aus, mit der sie zu neuen Schulbauten schreiten, die Besoldung der Lehrer aufbessern, den Schulfond aufnen oder Arbeitsschulen errichten. Dagegen gibt es solche, die sich mit allen Mitteln gegen die oft allerdings bedeutenden Opfer sträuben, welche z. B. zur Herstellung des Schullokals gefordert werden. Doch fügten sie sich gewöhnlich in die Anordnungen der Behörden. Eine Ausnahme hievon macht die Schulgenossenschaft Ottikon, Schulkreis Gossau, die wegen beharrlichen Ungehorsams dem Gerichte überwiesen werden mußte. — Bemerkenswerth ist, wie in einzelnen Gegenden am See, im Bezirk Winterthur u. a. die Theilnahme der Eltern an den Jahresprüfungen sehr groß ist, so daß der Tag fast zu einem Festtag wird; während in andern Gegenden, wie in Andelfingen, die Theilnahme von Seite der Eltern sehr gering ist.

Zweiter Abschnitt.

Neben die Sekundarschulen.

Zahl der Schulen und Lehrer.

Die Zahl der Schulen ist unverändert geblieben und beträgt auf alle 50 Kreise 48. Die drei Kreise des Bezirks Affoltern haben eine gemeinschaftliche Schule. Die Zahl der Lehrer beträgt 58.

Schullokale.

31 Schullokale werden als gut, 15 als mittelmäßig und 2 als unbefriedigend bezeichnet. Die Zahl der mittelmäßigen Lokale hat sich um 5 vermindert, von denen 3 den guten und 2 den schlechten zugezählt wurden. Lehrerwohnungen sind 15 vorhanden, von denen 1 als schlecht, 3 als mittelmäßig, 10 als gut und 1 als sehr gut bezeichnet werden.

Schulfonds.

Die Summe der Schulfonds beträgt 1849:

149,771 Frkn.	51 Rappn.
und betrug im Jahr 1848:	
144,653	= 26 =

Die Vermehrung beträgt mithin: 5,118 = 25 =

Der Sekundarschulfond hal sich vermindert, zwar um eine geringe Summe in Wädensweil, Küssnach, Fischenthal, Bäretswil, Egg, Pfäffikon, Turbenthal, Regensdorf und Niederhasli. Stammheim hat den diesjährigen Bestand nicht angegeben. Eglisau hat keinen Fond, Wald den grössten (15449,76 Frkn.).

Schülerzahl.

Die Zahl der Schüler beträgt 1128 und hat sich um 21 vermehrt. In dieser Zahl sind 192 Mädchen inbegriffen. Auf einen Kreis kommen durchschnittlich 22 bis 23 Schüler. Die grösste Schülerzahl haben Mettmenstätten (55), Horgen (49),

Neumünster (45), Unterstrass (41), Winterthur (40); die geringste Gfenn (8), Bäretswil (10), Illnau (10), Fischenthal (11). 9 Sekundarschulen werden von keinem Mädchen besucht.

Nach den Bezirken haben Zürich, daun Horgen, Winterthur u. s. w. die meisten Schüler. Im Verhältniss zur Bevölkerung hat der Bezirk Horgen die meisten.

A b s e n z e n.

Die Schülerzahl und die Zahl der Schulversäumnisse, bezirksweise zusammengestellt, geben folgendes Resultat:

Bezirk	Schulen. G	Schüler. G	Zahl der Schulversäumnisse .				
			verantwortete Zeg	strafbare F	Total. Σ	im Durch- schnitte von 1848 – 49.	im Durch- schnitte von 1849 – 50.
Zürich	6	181	2419	556	2975	19, 78	16, 44
Affoltern	1	55	522	160	682	9, 08	12, 40
Horgen	5	159	3018	269	3287	15, 16	20, 68
Meilen	4	112	2075	366	2441	16, 61	21, 80
Hinwil	6	109	1281	85	1366	11, 71	12, 53
Uster	3	40	934	170	1104	13, 76	27, 60
Pfäffikon	4	68	1013	166	1179	21, 79	17, 34
Winterthur	6	135	1375	317	1692	10, 86	12, 54
Andelsingen	5	101	1902	181	2083	12, 36	20, 63
Bülach	4	82	1256	1059	2315	21, 41	28, 24
Regensberg	4	86	1566	192	1758	21, 25	20, 45
Gesamtzahl							
1849 – 50	48	1128	17361	3521	20882	—	19, 15
1848 – 49	48	1107	14991	2850	17841	16, 08	—
Vermehrung	—	21	2370	671	3041	—	3, 07

Die Schulversäumnisse haben sich im Ganzen bedeutend vermehrt. Vermindert haben sie sich nur in den Bezirken Zürich, Pfäffikon und Regensberg. Die Bezirke reihen sich nach der Größe der Durchschnittszahlen folgendermaßen: Bülach, Uster, Meilen, Horgen, Andelfingen, Regensberg, Pfäffikon, Zürich, Winterthur, Hinwil, Affoltern. In Bezug auf die strafbaren Verzeichnisse stehen am günstigsten die Bezirke Hinwil, Horgen, Andelfingen; am ungünstigsten Bülach, Uster, Meilen, Zürich.

Es muß bemerkt werden, daß die Absenzenzahl von Weizikon fehlt, darum stellt sich der Bezirk Hinwil bei der Vergleichung so günstig.

Die meisten strafbaren Absenzen auf den Schüler haben die Schulen Bülach (26,8), Embrach (14,8), Meilen (7,3), Uster (7), Nestenbach (6,1), Illnau (4,6) u. s. w.

Zustand der Sekundarschulen.

Zur vergleichenden Übersicht stellen wir die Klassifikation der Sekundarschulen des letzten und vorletzten Jahres bezirksweise zusammen:

Bezirk.	1848/49			1849/50		
	sehr gut.	gut.	mittelmäßig.	sehr gut.	gut.	mittelmäßig.
Zürich	1	2	3	2	3	1
Affoltern	—	1	—	1	—	—
Horgen	—	5	—	3	2	—
Meilen	4	—	—	2	2	—
Hinwil	—	6	—	—	6	—
Uster	3	—	—	2	1	—
Pfäffikon	—	3	1	1	2	1
Winterthur	4	2	—	5	1	—
Andelfingen	4	—	1	2	3	—
Bülach	1	3	—	4	—	—
Regensberg	4	—	—	4	—	—
Summa	21	22	5	26	20	2

Nach dieser Uebersicht hätte sich die Sekundarschule bedeutend gehoben: 5 der sehr guten Schulen mehr und der mittelmäßigen 3 weniger. Ueber die Hälfte derselben werden zu den sehr guten, über $\frac{2}{5}$ zu den guten Schulen gezählt. Wir müssen dahin gestellt sein lassen, welchen Anteil die Subjektivität der Visitatoren an dieser so günstigen Beurtheilung habe.

Ebenso erfreulich lauten die Berichte über den Eifer und die Pflichttreue, sowie über den sittlichen Wandel der Lehrer. In letzterer Beziehung wird über Keinen derselben auch nur ein leiser Tadel ausgesprochen.

Dritter Abschnitt.

Volksschulen von Zürich und Winterthur.

A. Zürich.

Der Stadtschulrat von Zürich spricht in seinem Berichte im Allgemeinen seine Zufriedenheit über den Gang der seiner Aufsicht unterstellten Anstalten aus. Nur die Ergänzungsschule soll sich nicht in befriedigendem Zustande befinden. Die verschiedene und meistens geringe Vorbildung der aus verschiedenen Anstalten übertretenden Schüler, der häufige Wechsel derselben und ihre häuslichen Verhältnisse bereiten dem Unterrichte große Hindernisse. Das Zeugniß über Pflichterfüllung und sittliches Betragen der Lehrer lautet günstig. 42 Lehrern wird die Note 2 (gut), 2 die Note $2\frac{1}{4}$ und 7 die Note $2\frac{1}{2}$ ertheilt. Die Ergänzungsschule erhält Note 3 (mittelmäßig). Die übrigen Abtheilungen erhalten die Noten ihrer Lehrer. Der Bericht sagt über diese Taxirung: „Wir ließen uns dabei von der Ueberzeugung leiten, daß zu weit auseinandergehende Censuren für unsere Verhältnisse nicht am Platze wären, sondern die richtige Mitte das Angemessenste sein möchte.“

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht des äußern Bestandes des Schulwesens der Stadt Zürich im Jahr 1849/50.

Abtheilung.	Zahl		Schulversäumnisse				Schulfonds.	
	d. Lehrer	d. Schüler	verantw.	strafbare	Total	Durchschnitt	Frk.	Rp.
Knabenschule	15	523	13073	98	13171	25,19	314796	80
Mädchenenschule	24	515	14747	61	14808	28,75	56799	56
Ergänzungsschule	2	158	884	610	1494	9,46	-	-
Brunnenturm	7	409	3857	1114	4971	12,15	42082	-
1849/50	48	1605	32561	1883	34444	21,46	413678	36
1848/49	48	1569	23015	1658	24673	15,7	407025	18
Vermehrung	-	36	9546	225	9771	5,76	6653	18

Die starke Vermehrung der verantworteten Absenzen wurde durch Kinderkrankheiten herbeigeführt.

Das Urtheil, das der Erziehungsrath in Folge der im Laufe des Berichtsjahres vorgenommenen Inspektion erhalten hat, stimmt über die Elementar- und Ergänzungsschule im Ganzen mit demjenigen des Stadtschulrathes überein, theilweise auch über die Realabtheilungen und die Mädchensekundarschule, weicht aber über die Schule im Brunnenturm bedeutend davon ab. Es dürfte die ganze Stellung der Stadtschulen zur allgemeinen Volksschule und ihre Organisation bei der bevorstehenden Gesetzesrevision in nähere Erwägung gezogen werden.

B. Winterthur.

Der Stadtschulrath spricht sich in seinem Berichte sehr befriedigt über den Zustand der Stadtschulen im Allgemeinen und über den Eifer und die Pflichttreue sämtlicher Lehrer, sowie über den Erfolg der Bemühungen der meisten aus. Er hat es aber unterlassen, die verschiedenen Schulabtheilungen der vorgeschriebenen Klassifikation zu unterwerfen. Die Repetirschule scheint mit ähnlichen Schwierigkeiten kämpfen zu müssen, wie die Ergänzungsschule in Zürich.

Abtheilung.	Zahl		Zahl der Schulversäumnisse.				Durchschnitt.
	d. Lehrer.	d. Schüler.	verantw.	strafbare.	Total.		
Untere und obere Knabenschule	15	333	5565	0	5565	16,7	
Mädchenischule	12	296	6765	0	6765	22,8	
Parallelischule	8	241	4257	368	4625	19,2	
Repetir- und Singschule	—	106	36	16	52	0,5	
1849/50	28	976	16623	384	17007	17,4	
1848/49	37	1024	7795	214	8009	7,8	
Differenz	—	— 48	+ 8828	+ 170	+ 8998	+ 9,6	

Die Verschiedenheit in der Angabe der Lehrerzahl röhrt daher, daß einzelne Lehrer in verschiedenen Abtheilungen unterrichten und so mehrmals gezählt wurden.

Die bedeutende Vermehrung der verantworteten Absenzen wurde ebenfalls durch die Masernkrankheit veranlaßt.

Als Schulfond komparirt fortwährend die fixe Summe von 400,000 Franken.

Der Erziehungsrath wird die Verhältnisse dieser Anstalten ebenfalls in nähere Erwägung ziehen.

Vierter Abschnitt.

Vergleichende Übersicht über das gesammte
Volkschulwesen des Kantons.

Urbtheilung.	Lehrer.	Schüler.	Schulversäumnisse.				Schulfonds.		
			verantw.	straf- bare.	Total.	Durch- schnitt.	Frk.	Rp.	
Land- schulen:									
Primar- schulen	464	28683	498887	91029	589916	20, 56	1781742	10	
Repetir- u. Singeschulen	—	21019	58755	43446	102201	4, 86			
Uebungs- schule	1	113	1457	378	1835	16, 2			
Gekundar- schulen	58	1128	17361	3521	20882	19, 15	149771	51	
Stadt- schulen:									
Zürich	48	1605	32561	1883	34444	21, 46	413678	36	
Winterthur	28	976	16623	384	17007	17, 4	400000	—	
1848/49	599	53524	625644	140641	766285	14, 3	2745191	97	
1849/50		52830	441045	147413	588458	11, 1	2689699	44	
Differenz		+ 694	+ 184599	- 6772	+ 177827	+ 3, 2	+ 55492	53	

Fünfter Abschnitt.

Private Institute.

a) Bezirk Zürich.

1) Die Fröbel'sche Anstalt im Seefeld wurde in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahreskurses von einem früheren Lehrer, Herrn Kirchner, geleitet. Die Anstalt soll in Folge dieser Änderung keine Rückschritte gemacht haben. Es wird der Mangel eines gut geordneten Unterrichtsplans gerügt. Der Unterricht in einzelnen Fächern soll befriedigen. Der Religionsunterricht wird von Herrn Katechet Denzler ertheilt. Zahl der Schüler 48.

2) Das Institut der Igfr. Widmer im Küräss. Zahl der Schülerinnen 28 im Alter von 8 bis 16 Jahren. Die Vorsteherin wird als eine treue und umsichtige Pflegerin der ihr anvertrauten Töchter gerühmt.

3) Das Institut des Herrn Dr. Bruch. Von den 32 Schülerinnen gehören 14 der Primar-, 18 der Sekundarabtheilung an. Interne 10. Den Unterricht ertheile Herr Dr. Bruch nebst seinen 3 Töchtern auf sehr befriedigende und gründliche Weise.

4) und 5) Die Erziehungsanstalten Stadlin und Nagel. Beide Anstalten wirken mit Segen. Das mit der ersten verbundene weibliche Seminar und die dazu gehörige Musterschule wurden aufgehoben.

6) Töchterinstitut der Frau Bodmer zur Werdmühle. Diese Anstalt erfreute sich im letzten Jahre steigender Frequenz.

7) Anstalt der Jungfer Rohrdorf in Zürich. Es werden alle obligatorischen Lehrmittel angewandt, und es verdienen die Leistungen der Lehrerin volle Anerkennung.

8) Landtöchter-Institut. Diese Anstalt befindet sich in einem sehr blühenden Zustand, vorzüglich durch die Gründlichkeit und die gleichmäßige organische Entwicklung des Unterrichtsstoffes von unten auf. Die Sekundarabtheilung dürfte wol in Beziehung auf das Praktische des Unterrichtsstoffes und der Unterrichtsweise das Beste repräsentiren, was von einer Sekundarschule für Mädchen billiger Weise gefordert werden kann.

9) Das Institut des Herrn Erzieher Wild. Schülerzahl 44, darunter 21 interne. Die Ergebnisse der Prüfung dieser Anstalt weisen im Allgemeinen auf, daß die Zöglinge in derselben, wenn sie ordentliche Fähigkeiten, Eifer und Fleiß besitzen, sich manche für das Leben nützliche Kenntnisse sammeln können.

10) Privatschule des Herrn Tobler im Hardthurm bei Wipkingen. Die Schülerinnen werden unterrichtet im Lesen, Schreiben und Rechnen, in der deutschen Sprache, Geschichte und Naturkunde, sowie im Zeichnen, Gesang und Klavierspiel. Die Gemeindeschulpflege findet den Bericht befriedigend.

b) Bezirk Horgen.

1) Institut des Herrn Pfarrer Heer in Wädensweil. Zahl der Zöglinge 12 interne und 5 externe. Mehrere Schüler werden zu wissenschaftlicher Vorbereitung im Lateinischen und Griechischen unterrichtet.

2) Institut der Brüder Hüni in Horgen. 73 Zöglinge wurden von 7 Lehrern unterrichtet im Französischen, Italienischen, Englischen, Deutschen, Lateinischen, in der Mathematik bis zu den höhern Gleichungen. Hauptsächlich wurde das kaufmännische Rechnen betrieben. Den Religionsunterricht ertheilte der Ortspfarrer.

3) Institut des Herrn Stapfer. 20 Zöglinge, meist Ausländer. Unterricht wie im Hüni'schen Institut. Der Religionsunterricht konnte vom Ortspfarrer nicht ertheilt werden, da die Zöglinge im Deutschen noch zu wenig vorgerückt waren.

4) Das Institut des Herrn Hoz in Thalweil soll aufgehoben worden sein.

5) Waisenanstalt in Wädensweil. Zahl der Zöglinge 34, 24 Knaben und 10 Mädchen vom 6. bis 16. Altersjahr. Der Bericht sagt über das Ergebnis einer Prüfung: „Obwohl in einer solchen Anstalt eine tüchtige Erziehung als Hauptssache und erstes Ziel angesehen werden muß, und der Schulunterricht als dazu mithelfend, so zeigte es sich doch deutlich, daß auch in Beziehung auf Schulbildung immerhin das erreicht werden kann und zum Theil erreicht worden ist, was in den gewöhnlichen Volksschulen.“ Eine strenge Klasseneintheilung ist nicht möglich; indeß geht die Schule parallel mit der zweiten und dritten Realklasse (?) und der Repetirschule.

c) Bezirk Meilen.

1) Anstalt des Herrn Kunz zur Morgensonne, Hombrechtikon. Die früheren günstigen Berichte werden bestätigt. Der Zustand der Anstalt ist auch in Beziehung auf Frequenz ein blühender.

2) Anstalt des Herrn Friedr. Staub in Männedorf. Sie befindet sich nach dem Berichte in einem erfreulichen Zustand. Sie nimmt Zöglinge von 11 bis 16 Jahren auf.

d) Bezirk Hinwil.

Rettungsanstalt Friedheim bei Bubikon. Sie zählt 7 Knaben und 5 Mädchen, denen im Sommer 4—5, im Winter 6—7 tägliche Stunden Unterricht ertheilt werden. Es werden die obligatorischen Lehrmittel gebraucht. Die Schule steht auf der mittlern Höhe einer gesetzlichen Primarschule.

e) Bezirk Büelach.

Rettungsanstalt auf dem Freienstein. Die Schule zählt 23 Schüler und steht in einem guten Zustande. Der gedruckte Bericht sagt: „Bereits sind 15 Knaben und 4 Mädchen nach ihrer Konfirmation aus der Anstalt ausgetreten. Vier dieser ausgetretenen Knaben und einige Mädchen haben leider sogleich schlimme Wege betreten, und uns nach ihrem Austritt noch größern Kummer bereitet, als während ihres Aufenthalts in der Anstalt. Ueber die andern hingegen gehen im Ganzen recht ordentliche, über einige wirklich erfreuliche Zeugnisse ein.“ Im vorigen Jahr bezog die Anstalt an freiwilligen Beiträgen und Legaten 1655 Frkn. 79 Rp.

Sechster Abschnitt.

T h ä t i g k e i t d e r S c h u l b e h ö r d e n .

Folgende Zusammenstellung gibt eine vergleichende Uebersicht über die Zahl der Sitzungen und der Visitationen:

Jahr	Gemeindeschulpflegen.		Sekundarschulpflegen und Kommissionen.		Stadtschulräthe.		Bezirksschulpflegen.	
	Sitzungen.	Visitationen.	Sitzungen.	Visitationen.	Sitzungen.	Visitationen.	Sitzungen.	Visitationen.
1849/50	1083	10568	235	1035	28	785	51	964
1848/49	1001	10628	252	1116	30	960	53	1088
Differenz	+ 82	- 60	- 17	- 81	- 2	- 175	- 2	- 124

Es ist zu bemerken, daß die verschiedenen unter dem Stadtschulrat von Zürich stehenden Aufsichtsbehörden einzelner Schulabtheilungen zusammen 29 Sitzungen hielten; die Visitationen ihrer Mitglieder sind aber in oben angegebener Zahl inbegriffen. Die Sekundarschulpflegen hielten 117 und die Kommissionen 118 Sitzungen.

Aus dieser vergleichenden Uebersicht ergibt sich, daß die angeführten Behörden im letzten Schuljahre eine geringere Thätigkeit entwickelten, als im vorletzten. Nur die Anzahl der Sitzungen der Gemeindeschulpflegen hat sich vermehrt.

Im Durchschnitt kommen auf eine Gemeindeschulpflege

	Sitzungen	Visitationen
auf eine Sekundarschulpflege oder Kommission	6,7	65,6
auf eine Bezirksschulpflege	5	21,6
	4,6	87,6

Ueber die Geschäftsführung vieler Gemeindeschulpflegen werden Klagen erhoben. Namentlich wird die Saumseligkeit und Ungenauigkeit gerügt, mit der manche die erhaltenen Aufträge und selbst die regelmäßigen, gesetzlich vorgeschriebenen Geschäfte besorgen. Unter diesen nachlässigen muß die Gemeindeschulpflege Wezikon genannt werden. Die Schulprüfungen wurden daselbst in der ersten Aprilwoche gehalten, und der Jahresbericht war trotz wiederholter Mahnungen von Seite der Bezirksschulpflege Mitte Juli, also über 3 Monate später, noch nicht eingegaben. Die Eingabe erfolgte erst, nachdem der Pflege eine Ordnungsbüße angedroht wurde.

Noch mehr scheinen einzelne Mitglieder der Pflegen Anlaß zu Klagen zu geben, indem sie sich den Sitzungen, den Visitationen, den Geschäften überhaupt entziehen.

Den Sekundarschulpflegen ist es leichter, ihre geringere Zahl von Geschäften zu besorgen und sie scheinen dieß im Ganzen auf befriedigende Weise zu thun. Die Sekundarschulpflege Wezikon jedoch zog sich gleich der Gemeindeschulpflege die Androhung einer Ordnungsbüfe zu. Auch bei diesen Behörden wird über Gleichgültigkeit einzelner Mitglieder geklagt.

Die Bezirksschulpflegen behandelten in den 51 Sitzungen 670 Geschäfte, 304 weniger als im vorigen Jahr. Der Geschäftsgang wird dieser Behörde durch die Sammelseligkeit vieler Gemeindeschulpflegen sehr erschwert. Die meisten Bezirksschulpflegen sollten ihr Aufsichtsrecht schärfer üben und innerhalb ihrer Kompetenz mit mehr Energie handeln; die denselben untergegebenen Behörden würden sich an einen raschen und geordneten Geschäftsgang gewöhnen und sich überzeugen, daß nicht mehr Mühe damit verbunden ist.

Siebenter Abschnitt.

Das Seminar in Küsnach.

Zahl der Böblinge.

Klasse.	Zahl der Böblinge Anfang 1849/50.	Eingetretene im Laufe des Kursus.	Ausgetretene im Laufe des Kursus.	Zahl der Böblinge Ende 1849/50.	Auditoren.
I.	21	—	2	19	—
II.	16	2	—	18	—
III.	21	—	—	21	1
	58	2	2	58	1

Unter den Zöglingen jeder Klasse ist je einer Nichtkantonsbürger, so daß nebst dem Auditor 4 Kantonsfremde die Anstalt besuchten.

Im Lehrerpersonal trat keine Aenderung ein.

Über den Gang der Anstalt im Allgemeinen.

Die Seminaraufsichtsbehörde spricht aus, daß derselbe ein geordneter und ein geregelter war, und daß die Anstalt sowol mit Hinsicht auf ihren Zweck als Erziehungsanstalt durch den Konvikt als auch mit Hinsicht auf den Unterricht den gesetzlichen Forderungen ein Genüge geleistet hat. Mit Rücksicht auf das Ergebniß der Prüfung im Allgemeinen wird die volle Befriedigung der Aufsichtsbehörde und der Experten über die Leistungen der Anstalt und die Fortschritte der Zöglinge aussprochen.

Zeugniß über die Lehrerschaft.

Dem Herrn Direktor Zollinger wird die ausgezeichnete Zufriedenheit mit seinen Leistungen sowol mit Beziehung auf die Leitung der Anstalt als auch namentlich mit Beziehung auf den Unterricht in den Fächern der Pädagogik und Literaturgeschichte bezeugt. Herrn Meyer wird das Zeugniß der Zufriedenheit und den übrigen Lehrern der besten Zufriedenheit mit ihren Leistungen gegeben.

Fortschritte, Fleiß und Betragen der Zöglinge.

Der Fleiß der Zöglinge der dritten Klasse war im Allgemeinen in den Unterrichtsstunden und in den Kosthäusern musterhaft. Von 21 austretenden erhielten 18 die Note sehr befriedigend und nur 3 die Note befriedigend. In Bezug auf das Betragen erhielten 20 die Note sehr befriedigend und nur Einer die Note befriedigend. Die Kostgeber bezeugten ihre Zufriedenheit mit dem Benehmen derselben. In der bestandenen Konkursprüfung erhielten 5 die Note I. (sehr fähig), 14 die Note II. (fähig) und nur 2 die Note III. (bedingt fähig).

Aus den beiden untern Klassen wurden je 2 Zöglinge bloß provisorisch promovirt, alle übrigen definitiv. Den Zöglingen

außer dem Konvikt wird im Ganzen mehr anhaltender, ernster Fleiß zugeschrieben als den Konviktualen.

Die Uebungsschule.

Die Uebungsschule hatte ihren ungestörten, geregelten Gang. In der Benützung derselben durch die Zöglinge der dritten Klasse ist die Aenderung eingetreten, daß ein Zögling dieselbe nur 8 statt 14 Tage nach einander besucht und zuerst eine einzelne Klasse, dann eine Abtheilung, auch wohl die ganze Schule unter der Aufsicht des Lehrers während eines ganzen Lehrganges zu leiten versucht. In Folge dieser Anordnungen wird ein Zögling zweimal eine Woche in der Uebungsschule zuzubringen haben.

Die Seminarschulpflege und die Aufsichtsbehörde sprechen übereinstimmend ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule und mit der Thätigkeit des Lehrers aus und ertheilen der Schule die Note I. (sehr gut).

Die verantworteten Schulversäumnisse erreichten auch da in Folge der Masern eine ungewöhnliche Höhe, dagegen haben sich die strafbaren vermindert wie folgende Uebersicht zeigt:

Abtheilung.	Schüler. ♂	Schulversäumnisse.			Durchschnitt.		
		verantw.	strafbare	total.	verantw.	strafbare	total.
Alltagschule	62	1267	209	1476	20, 4	3, 4	23, 8
Repetirschule	27	137	96	233	5	3, 9	8, 9
Singschule	24	53	73	126	2, 2	3	5, 2
1849/50	113	1457	278	1835	12, 9	3, 3	16, 2
1848/49	123	993	422	1415			
Differenz	- 10	+ 464	- 44	+ 420			

Die Seminarschulpflege erledigte in 2 Sitzungen 8 Geschäfte und die Schule erhielt von ihren Mitgliedern und den-

jenigen der Aufsichtsbehörde 26 Besuche, 20 mehr als im vorletzten Jahr.

Konvikt.

Während des Berichtsjahres fanden sich 36 Zöglinge im Konvikt

$$\begin{array}{r}
 1 \text{ mit } 1 \text{ Freiplatz macht } 1 \text{ Freiplatz} \\
 6 = \frac{3}{4} = = = 4\frac{1}{2} = \\
 19 = \frac{1}{2} = = = 9\frac{1}{2} = \\
 \hline
 26 = \qquad \qquad \qquad 15 =
 \end{array}$$

10 Zöglinge bezahlten das volle Kostgeld, 3 davon zusammen nur für $12\frac{1}{2}$ Monat.

Ueberdies erhielten noch 2 dieser Zöglinge jeder ein Geldstipendium von 80 Franken und 3 jeder von 20 Franken.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war in hohem Grade erfreulich, so daß niemals vom Krankenzimmer Gebrauch gemacht werden mußte. Es waren nur vorübergehende Unpaßlichkeiten zu behandeln, doch stieg die Medizinalrechnung auf 66 fl. 13 s.

Ueber die Dekonomie gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Fahr.	Zöglinge.	Reine Staatszulagen.	Jährl. Auslagen für die Person.	Jährl. Auslagen für den Zögling.
1848	34	3426 fl. 11 s.	77 fl. 34 s.	100 fl. 31 s.
1849	34	2795 - 34 -	71 - 27 -	82 - 9 -

Es wurden 34 statt 36 Zöglinge gerechnet, weil 3 zusammen nur $12\frac{1}{2}$ Monate im Konvikt lebten. In der Summe von 2795 fl. 34 s. 3 Hlr. ist auch der Reinertrag des vorhandenen Landes inbegriffen.

Rechnet man zu der Staatszulage auf jeden Zögling 82 fl. 9 s. was derselbe durchschnittlich noch zu bezahlen hat $60 - 6 -$ so kommt er auf $142 - 15 -$

Für die besten Kostörter in Küsnach bezahlt man dagegen wöchentlich 2 fl. 20 s.; für 46 Wochen mithin 112 fl. 20 s.

Ueber die Führung des Konvikts wird die beste Zufriedenheit ausgesprochen. Für die meisten der fehlenden Zöglinge reichte die Mahnung des Direktors zur Besserung hin, nur

gegen zwei wurde die Mahnung der Aufsichtsbehörde für zweckmäßig erachtet.

Seminar aufsichtsbehörde.

Die Aufsichtsbehörde des Seminars behandelte in 12 Sitzungen 132 Geschäfte, von denen die Berathung des Reglement für das Seminar viel Zeit in Anspruch nahm. Die Behörde verlor durch Tod ihren Präsidenten Herrn Regierungsrath Dr. Nägeli, seit welcher Zeit Herr Pfarrer Tobler als Vicepräsident die Geschäfte leitete.

II. Höheres Unterrichtswesen.

A. Lehranstalten.

1. Die Hochschule.

Ueber die Anzahl der Zuhörer sowohl im Ganzen, als nach ihrer Herkunft und ihrer Vertheilung auf die einzelnen Facultäten, sowie über die Anzahl der gehaltenen Vorlesungen in den beiden Semestern des abgelaufenen Berichtsjahres und in ihrem Verhältniß zu dem letzten Semester des vorangegangenen enthält nachstehende Uebersicht die nothwendigsten Angaben:

	Wintersem. 1848—49.	Sommersem. 1849.	Wintersem. 1849—50.
Anzahl neuer Immatrikulationen	56	60	65
Gesammtzahl der Zuhörer . . .	167	186	213
Immatrikulirte Zuhörer . . .	153	174	200
Nichtimmatrikulirte Zuhörer . . .	14	12	13
Immatrikulirte Zürcher . . .	59	66	65
Immatrikulirte Angehörige anderer Kantone	77	87	94
Immatrikulirte Ausländer . . .	17	21	41

	Wintersem. 1848—49.	Sommersem. 1849.	Wintersem. 1849—50.
Zuhörer der theologischen Fakultät	37	36	37
= d. staatswissenschaftlichen Fak.	19	20	27
= der medizinischen Fakultät	82	98	112
= der philosophischen Fakultät	29	32	37
Zahl der theologischen Vorlesungen	17	13	17
= d. staatswissenschaftlichen Vorles.	8	8	10
= der medizinischen Vorlesungen	22	25	20
= der philosophischen Vorlesungen	28	31	30
Gesamtzahl d. theologischen Zuhörer	211	126	210
= d. staatswissenschaftl. Zuh.	59	49	82
= d. medizinischen Zuhörer	348	365	333
= d. philosophischen Zuhörer	285	349	313

Aus dieser Uebersicht ergibt sich das erfreuliche Resultat, daß sich die Frequenz der Hochschule, mit einziger Ausnahme der theologischen Fakultät, in allen übrigen Richtungen successive erhöht hat. Während nämlich die Zahl der Theologen im Sommersemester sich um 1 verminderte, im Wintersemester aber wieder um 1 vermehrte, so hat sich die Zahl der Juristen im Sommersemester um 1, im Wintersemester um 7, diejenige der Mediziner im Sommersemester um 16, im Wintersemester um 14, und diejenige der Philosophen im Sommersemester um 3, im Wintersemester um 5, die Gesamtzahl der Zuhörer aber im Sommersemester um 19, im Wintersemester um 27 vermehrt. Ebenso zeigt sich, daß diese erhöhte Frequenz besonders in einer immer stärkeren Benützung der Hochschule durch Angehörige anderer Kantone ihren Grund hat. In Bezug auf die gehaltenen Vorlesungen und die sie besuchenden Zuhörer ergibt sich in der theologischen Fakultät im Sommersemester eine Verminderung der gehaltenen Vorlesungen um 4, der sie besuchenden Zuhörer um 85, im Wintersemester wieder eine Vermehrung der Vorlesungen um 4, der Zuhörer um 84; in der juristischen Fakultät blieb sich im Sommersemester die Zahl der Vorlesungen gleich, mit einer Verminderung um 10 Zuhörer, im Wintersemester trat eine Vermehrung der Vorlesungen um 2, der Zuhörer um 33 ein; in der medizinischen Fakultät zeigt sich im Sommersemester eine Vermehrung der Vorlesungen um 3, der Zuhörer um 17, im Wintersemester eine Verminderung der Vorlesungen um 5, der Zuhörer um 32; in der philosophischen Fakultät endlich im

Sommersemester eine Vermehrung der Vorlesungen um 3, der Zuhörer um 64, im Wintersemester hingegen eine Verminderung der Vorlesungen um 1, der Zuhörer um 36. Der Erziehungsrath hat im Laufe des Berichtsjahres den Herrn Professor Dr. Ludwig von Marburg zum ordentlichen Professor für Anatomie und Physiologie, den Herrn Professor Dr. H. Köchly zum ordentlichen Professor der Philologie berufen, den Herren Privatdocenten H. Schweizer, Dr. Nägeli und Dr. Frei Titel, Rang und Befugnisse außerordentlicher Professoren der philosophischen Fakultät ertheilt und die Herren Dr. Hillebrand und Marschall v. Bieberstein in der juristischen, die Herren Dr. Hans Locher und Dr. Spöndli in der medizinischen und die Herren Dr. Amsler, Dr. Fehr und Dr. Hans Scherr in der philosophischen Fakultät in die Reihe der Privatdocenten aufgenommen. Hingegen ist es der Behörde trotz ihrer vielfachen Bemühungen noch nicht gelungen, zwei vakante Professuren in der juristischen und der philosophischen Fakultät zu besetzen. Die Doktorwürde ertheilte die medizinische Fakultät 9, die philosophische 2 Bewerbern. Die theologische Fakultät konnte Ostern 1850 Herrn Friedrich Meyer von Zürich für die Lösung der von ihr gestellten Preisfrage den zweiten Preis zuerkennen. Ueber den Fleiß der Studirenden im Besuche der Vorlesungen sprechen sich die sämmtlichen Fakultäten sehr günstig aus. Betreffend den Gang und den Erfolg der Studien erscheint der theologischen Fakultät eine allgemeinere Beteiligung an den Repetitorien und praktischen Uebungen als wünschenswerth. Es wurden Uebungen im Interpretiren des Alten und Neuen Testaments, ein Repetitorium der Kirchengeschichte und homiletische Uebungen gehalten. Bei den exegetischen Uebungen des Alten Testaments war die Vorbereitung, sowie auch die Aufmerksamkeit in den Stunden selbst durchschnittlich sehr befriedigend. Einige der Theilnehmer wurden durch glücklichen Erfolg, womit ihr Nachdenken sich belohnt sah, zu besondern Anstrengungen ermutigt. Auch in den andern Fächern waren die Leistungen theilweise recht erfreulich. Die staatswissenschaftliche Fakultät spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die große und überwiegende Wichtigkeit des Römischen Rechts als der Grundlage des Rechtsstudiums, namentlich in Bezug auf das Studium der Pandekten, nicht in dem Maße anerkannt und beherzigt worden zu sein scheine, wie die Erzielung einer soliden und gründlichen

Rechtsbildung es erforderne. Was im Uebrigen die Fortschritte der Studirenden betreffe, so habe das gehaltene Kriminalpraktikum Gelegenheit gegeben, anerkennenswerthe Beweise des Besuches derselben zu bemerken. Besonders hervorragende und vielversprechende Talente haben sich auch hier nicht gezeigt. Dem Berichte der medizinischen Fakultät zufolge zeigt sich schon jetzt ein wohlthätiger Einfluß der neuen medizinischen Prüfungsordnung, und sie spricht dabei die Hoffnung aus, daß mit der Zeit die Ueberhäufung der Studirenden mit verschiedenartigen Kollegien während der praktischen Studien wegfallen. In Bezug auf die Studirenden der philosophischen Fakultät war zwar bei Manchen ein lobenswerthes Streben nach wissenschaftlicher Gründlichkeit und Vollständigkeit nicht zu verkennen. Dennoch trat, wie schon früher, der Wunsch nach einem möglichst schnellen Abschluß der proprädeutischen und rein wissenschaftlichen Fächer bei der Mehrzahl deutlich hervor. Es scheinen überhaupt noch manche irrite Ansichten über die wahre Bedeutung dieser Fächer, sei es als Grundlage, sei es als Krone der Fachstudien, bei den Studirenden zu walten, was sich bald durch eine ungenügende Berücksichtigung, bald durch eine fehlerhafte Einordnung derselben in den übrigen Studienplan beurkundet. Aus dem Zuge und den Bedürfnissen der Zeit, besonders aber aus der großen Zahl der Medizin-Studirenden an unserer Hochschule erklärt es sich, daß der größte Zudrang nach den Naturwissenschaften, namentlich den praktischen Zweigen derselben, gerichtet war. Daneben erfreuten sich jedoch noch die andern philosophischen Disciplinen, und selbst die abstrakteren Zweige derselben, einer Theilnahme, welche keiner der früheren Jahre nachsteht, ungeachtet die Gesamtzahl der Kollegien durch das Auftreten mehrerer neuer Docenten sich nicht unbedeutend vermehrt hatte. Die Arbeiten im chemischen Laboratorium, die botanischen und geologischen Exkursionen, die praktischen Uebungen und Repetitorien verschiedener Fächer wurden verhältnißmäßig zahlreich und eifrig besucht. Im Laufe des Berichtsjahres bestanden 11 Theologie-Studirende die philosophische Prüfung. Alle erhielten unbedingt das Zeugniß der Befähigung zu ihren weiteren Studien; doch war diese Befähigung bei Mehrern die Frucht eines regelmäßigen Fleißes, nur bei Wenigen sehr ausgezeichneter Anlagen. Der akademische Senat hat im Laufe des Jahres vier Sitzungen gehalten. Besonders wichtige Geschäfte lagen keine vor, und

die meisten konnten durch das Rektorat erledigt werden. Das Betragen der Studirenden war im Allgemeinen in jeder Beziehung sehr befriedigend, indem im ganzen Jahre nur dreimal Klagen von Seite der Stadtpolizei eingingen. Jedoch sah sich der Senat genöthigt, einen Nichtkantonsbürger mit der Unterschrift des consilium abeundi zu bestrafen. — Die Zahl der in den zwei Semestern an der Poliklinik theilnehmenden Studirenden betrug 12.

2. Die Kantonschule.

Die Frequenz der verschiedenen Abtheilungen dieser Anstalt im Verhältnisse zu derjenigen des vorhergehenden Berichtsjahrs ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Berichtsjahr 1848/49.		Berichtsjahr 1849/50.	
	Bei Anfang des Schul- jahres.	Um Schluſſe des Schul- jahres.	Bei Anfang des Schul- jahres.	Um Schluſſe des Schul- jahres.
Um untern Gymnasium	93	90	102	95
In der ersten Klasse			31	31
In der zweiten Klasse			28	25
In der dritten Klasse			19	17
In der vierten Klasse			24	22
Um obern Gymnasium	58	47	53	49
In der ersten Klasse			22	19
In der zweiten Klasse			18	17
In der dritten Klasse			13	13
An der untern Industrieschule	139	125	140	131
In der ersten Klasse			49	48
In der zweiten Klasse			49	46
In der dritten Klasse			42	37
An der obern Industrieschule	83	66	71+18	60+14
Im ersten Kurse			34+9	32+7
Im zweiten Kurse			23+7	17+5
Im dritten Kurse			14+2	11+2

Durch das + Zeichen bei der Angabe der Frequenz der oberen Industrieschule sind die jeweiligen Auditoren der einzelnen Kurse beigefügt. Von den Schülern der oberen Industrieschule gehörten im dritten Kurse 9 der chemischen, 5 der mechanischen Richtung an; im zweiten Kurse 13 der chemischen, 12 der mechanischen und 5 der merkantilischen; im ersten Kurse ist nur eine ungefähre Ausscheidung der Schüler nach den drei Richtungen möglich; annähernd gehörten von den Schülern derselben 12 der mechanischen, 24 der merkantilischen Richtung an; 7 hatten sich noch keine besondere Richtung bestimmt. 1 Schüler der oberen Industrieschule wohnte dem Unterrichte in der Philosophie am oberen Gymnasium, 4 Schüler des oberen Gymnasiums dem Unterrichte in der englischen Sprache und 1 Schüler des oberen Gymnasiums dem Unterrichte in der Buchhaltung an der oberen Industrieschule bei. Am Gymnasium ferner besuchten von den 53 Schülern der drei Klassen der oberen Abtheilung den nicht obligatorischen Unterricht im Griechischen 47, denjenigen im Hebräischen 29, denjenigen im Gesange 20 Schüler; vom Turnunterrichte waren 10 Schüler dispensirt. Von den 102 Schülern der vier Klassen der untern Abtheilung wurden vom Besucbe des Griechischen 13, vom Besucbe des Französischen 4, vom Unterrichte im Gesange 11 und vom Turnunterrichte 11 Schüler dispensirt. An der untern Industrieschule endlich ergab sich die dringende Nothwendigkeit, nicht nur für die erste und zweite, sondern auch für die dritte Klasse eine Parallelklasse zu errichten. Dieser Fall trat für die dritte Klasse, nachdem bereits im Jahre 1846 eine solche Trennung stattgefunden hatte, zum zweiten Male ein, und hatte einige Abänderungen in der Vertheilung der Lehrfächer an die einzelnen Lehrer zur Folge. In Bezug auf die Veränderungen, welche die Frequenz der Anstalt im Laufe des Jahres erlitt, mag noch bemerkt werden, daß auch dies Jahr die meisten Schüler, welche das untere Gymnasium vor vollendetem Schuljahre verließen, an die untere Industrieschule übergingen, um sich dort für andere Berufsarten auszubilden, daß ferner fast alle Schüler, welche während des Schuljahres aus der oberen Industrieschule traten, unmittelbar ins praktische Leben übergingen. Vier Schüler des dritten Kurses der oberen Industrieschule bestanden am Schlusse des Schuljahres die Maturitätsprüfung zum Uebertritte an die Hochschule.

Unter den Schülern der Kantonsschule befanden sich:

	Angehörige des Kantons Zürich.	Angehörige an- derer Kantone.	Ausländer.
Am untern Gymnasium	88	10	4
Am obern Gymnasium	44	7	2
An der untern Industrieschule	118	11	2
An der obern Industrieschule	46	23	5

Stoff, Umfang und Gang des Unterrichts entsprach im Ganzen genommen dem ausführlichen zu Ostern 1849 erschienenen Programme, so daß eine einfache Verweisung auf dieses hier genügt. Die einzelnen Ausnahmen bestanden theils darin, daß die Vertheilung des Unterrichtsstoffes noch nicht vollständig mit der angewiesenen Zeit in Einklang gebracht werden konnte, theils darin, daß die Fähigkeiten und der Fleiß der Mehrzahl der Schüler in einzelnen Klassen nur ein langsameres Fortschreiten möglich machten. Letzteres war besonders bei dem Unterrichte in den mathematischen Fächern des zweiten Kurses der obern Industrieschule der Fall. Im Lehrerpersonale der Kantonsschule traten im Laufe des Berichtsjahres folgende Veränderungen ein: Herr Gottfried Hiestand, cand. theol., welcher seit der Resignation des Herrn Diakon D. Fries die Turnübungen der Kantonsschule vikariatsweise geleitet hatte, wurde auf die gesetzliche Amtsdauer definitiv zum Turnlehrer gewählt. Am obern Gymnasium wurden an die Stelle des sel. Herrn Professor J. A. von Drelli zu Lehrern der lateinischen Sprache Herr Professor Dr. J. Honegger und Herr Professor Sal. Vögeli definitiv gewählt, jener für die zweite, dieser für die dritte Klasse. Der Unterricht in der französischen Sprache, der bisher an den drei Klassen des obern Gymnasiums provisorisch von Herrn Pfarrer H. Caumont ertheilt worden war, wurde für die erste und zweite Klasse Herrn Oberlehrer A. Keller, für die dritte Klasse Herrn Pfarrer H. Caumont, beiden mit dem Professortitel, definitiv übertragen. An der obern Industrieschule ertheilte an der Stelle des sel. Herrn Prof. Daverio Herr Pfarrer Wolf den Unterricht in der italienischen Sprache, zuerst vikariatsweise, dann als provisorisch gewählter Lehrer. Die Lehrstelle der englischen Sprache, welche Herr Professor Fröbel verließ, um die Direktion einer auswärtigen Anstalt zu übernehmen, bekleidete zunächst vikariatsweise Herr Behn-Eschenburg, der am Schlusse des Schuljahres definitiv zum Professor der

englischen Sprache gewählt wurde. An der untern Industrieschule wurde Herr Professor Eichelberg, da seine Kränklichkeit zum Theil noch fortdauerte, für das Fach der Naturgeschichte durch Herrn Dr. Menzel, für das der Physik durch Herrn Hofmeister vicariatsweise vertreten. Das Inspektorat der Zwischenstunden an der obern Industrieschule wurde auch dieses Jahr wieder von Herrn Professor H. Bögeli besorgt und übte sowol in Beziehung auf Disciplin als auch auf die wissenschaftlichen Leistungen der Schüler einen wohlthätigen Einfluß aus. Wie naturgemäß dieses Institut ist, beweist der Umstand, daß es von den meisten und namentlich von den bessern Schülern keineswegs als eine Last, sondern als eine willkommene, von der Schule dem Schüler gewährte Begünstigung angesehen wird. Die Zahl der wöchentlich zu beaufsichtigenden Zwischenstunden betrug im Sommer 16, im Winter 14; die Zahl der in denselben beaufsichtigten Schüler mindestens 2 und höchstens 32. Das Inspektorat der Zwischenstunden wurde ferner auch dieses Jahr wieder benutzt, um bei Absenzen von Lehrern die Schüler während einzelner ausfallender Stunden zu beschäftigen, weil es an der obern Industrieschule besonders schwer ist, die ausfallenden Stunden durch andere Lehrer ersetzen zu lassen. Das Rektorat der Industrieschule wurde während des zweiten Quartals dieses Schuljahres interimistisch von Herrn Professor H. Bögeli und so weit sich die Geschäfte desselben auf die untere Industrieschule beziehen, von Herrn Prorektor L. Meyer verwaltet, da der gegenwärtige Rektor, Herr Professor von Deschwanden auf Urlaub abwesend war.

Ueber Fleiß, Fortschritte und Betragen der Schüler fielen die Urtheile der Lehrer mit Rücksicht auf die verschiedenen Abtheilungen und Klassen sehr verschieden aus. Der Mehrzahl der Schüler der dritten Klasse des obern Gymnasiums konnte im Allgemeinen in Beziehung auf den Fleiß ein nicht ungünstiges Zeugniß ertheilt werden; doch machten 2 oder 3 Schüler hievon eine auffallende Ausnahme. Aber auch von den Meisten der Uebrigen — mit Ausnahme von 3 in jeder Beziehung tüchtigen Schülern — läßt sich nicht sagen, daß sie wahres wissenschaftliches Streben bewiesen hätten, wie es auf dieser Stufe des Gymnasiums sein sollte; ihr Fleiß schien mehr aus der Absicht, die Forderungen des Gesetzes zu erfüllen, als aus einer Liebe für die Studien hervorzugehen. Das Betragen der Klasse gab

dem Konvente nur Ein Mal zu einer ernstlichen Rüge Veranlassung. Was schon im letzten Jahresberichte über die Mehrzahl der Schüler der damaligen ersten Klasse bemerkt wurde, daß große Schlaffheit und Gleichgültigkeit ihre Fortschritte hemme, gilt auch noch von der zweiten Klasse des letzten Schuljahres, doch mehr mit Rücksicht auf das erste Semester desselben. Das Betragen kann im Allgemeinen als ziemlich befriedigend bezeichnet werden, namentlich seitdem ein Schüler, der sich in jeder Beziehung unverbesserlich gezeigt, der Wegweisung aus der Anstalt durch Außtrittserklärung zuvorgekommen war. Der ersten Klasse kann, besonders mit Beziehung auf den späteren Theil des Schuljahres, im Ganzen ein günstiges Zeugniß ertheilt werden, einigen Schülern derselben auch mit Beziehung auf den ganzen Kurs. Bei Mehreren waren die ihnen ertheilten Erinnerungen von erfreulicher Wirkung und Einige haben auch bei beschränkten Fähigkeiten durch angestrengten Fleiß befriedigende Fortschritte gemacht. Ein Gewinn für die Klasse war der Außtritt mehrerer der schwächsten Schüler, die keineswegs durch ihr Betragen, aber wegen ihrer sehr geringen Fähigkeiten den übrigen Schülern hinderlich waren. Nur in der zweiten Klasse hat sich während des Schuljahres ein Vorfall ereignet, der die Ueberweisung eines Schülers an die Aufsichtskommission nöthig machte. Uebrigens muß auch jetzt wieder die alte Klage wiederholt werden, daß manche Schüler ihre Zeit durch den Besuch von Schenkhäusern zersplittern. Der früher begründete Gymnasialverein wurde auch dieses Jahr fortgesetzt. Die Disciplin und der Fleiß der Schüler des internen Gymnasiums waren fast durchgängig untadelhaft; demgemäß waren auch die Fortschritte derselben, besonders in der ersten Klasse, befriedigend, weniger in den drei obern Klassen, deren Schüler der Mehrheit nach minder befähigt und theilweise schlaff waren. Mehrere Schüler der zweiten und dritten Klasse gaben zu ernsten Klagen über ihr Betragen außer der Schule Veranlassung und nöthigten den Prorektor und den Konvent zu strengem Einschreiten und zu vielfachem Verkehr mit den Eltern oder ihren Stellvertretern, der, wenn auch nicht immer, doch meistens, eine genauere häusliche Beaufsichtigung der Fehlaren zur Folge hatte. Die Schüler des dritten Kurses der obern Industrieschule leisteten der großen Mehrzahl nach sehr Erfreuliches. Die des zweiten Kurses befriedigten während der ersten Hälfte des Schuljahres in ziemlich

hohem Grade, ließen aber während der zweiten in gleichem Maasse, sowohl im Fleiße zu Hause, als auch in der Aufmerksamkeit in der Schule nach, so daß am Ende des Jahres nur noch einzelne Lehrer mit den Leistungen dieses Kurses zufrieden sein konnten. Die Schüler des ersten Kurses zeigten im Allgemeinen sehr mittelmäßige Fähigkeiten, dagegen einen, wenn auch nicht ausgezeichneten, doch anerkennenswerthen Eifer. Die Disciplin an der oberen Industrieschule war im Allgemeinen befriedigend, namentlich bei den Schülern des ersten und dritten Kurses. Bei denen des zweiten Kurses machte der zunehmende Besuch der Wirthshäuser gegen den Schluss des Jahres hin mehrfache Ermahnungen von Seite des Rektors nöthig. Allein dieselben verloren leider dadurch oft einen Theil ihrer Wirksamkeit, daß mehrere Schüler von ihren in der Ferne wohnenden Eltern etwas zu reichlich mit Taschengeld ausgestattet wurden. In einem Falle mußte wegen unnützer Geldverschleuderung, verbunden mit unwahren Angaben über dessen Verwendung, eine schwere Strafe verhängt werden. Trotz der großen Verschiedenheit der einzelnen Klassen der untern Industrieschule, können, nach dem Zeugnisse des Konventes, die diesjährigen Leistungen derselben befriedigend genannt werden. Jede Klasse zählt zwar eine Minderzahl schwächerer Schüler; allein dafür wurde die Lehrerschaft auch in mehreren Klassen durch einige sehr eifrige und talentvolle Schüler entschädigt, die, namentlich in der ersten und zweiten Parallel- und in der dritten Hauptklasse, einen günstigen Einfluß auf die Haltung ihrer Klassen ausübten. In disciplinarischer Hinsicht gab vorzüglich die erste Hauptklasse zu mehrfachen Klagen Anlaß. Auch in der dritten Klasse zeigte sich gegen Ende des Schuljahres der Hang zu unruhigem und lärmendem Betragen. Diese Erscheinung wiederholt sich leider mehr oder weniger jedes Jahr und scheint in den viele Schüler erfüllenden Gedanken an ihren nahen Austritt aus der Schule ihren Grund zu haben. Zwei Schüler der untern Industrieschule mußten vor den Konvent zitiert werden; ein Schüler wurde aus der Anstalt weggewiesen, und ein Fall von Zeugnißverfälschung wurde der Aufsichtskommission zur Bestrafung überwiesen.

Ueber die Thätigkeit der Lehrerkonvente ist im Wesentlichen Folgendes zu berichten: Der Gesamtkonvent des Gymnasiums behandelte seine Geschäfte in zwei Plenar- und

drei Kommissionssitzungen. Unter den Verhandlungsgegenständen sind namentlich die Begutachtungen neuer Lehrmittel, so wie die Berathung des der Aufsichtskommission zu erstattenden Berichtes über den Schulkurs 1848 — 1849 und über die Resultate der Reorganisation der Anstalt hervorzuheben. Der Specialkonvent des obern Gymnasiums behandelte seine Geschäfte in 7, der des untern Gymnasiums in 8 Sitzungen. Die meisten betrafen die regelmässigen Kollokationen und Censuren, die Ausstellung von Zeugnissen für Bewerber um Stipendien und einzelne Disciplinarfälle. Der Gesamtkonvent der obern Industrieschule versammelte sich zwei Mal und berieth den Modus für die Abfassung des Jahresberichtes, die Bedingungen der Aufnahme von Schülern an die untere Industrieschule und die Anordnung der Jahresprüfungen. Der Specialkonvent der obern Industrieschule erledigte in 5, der der untern Industrieschule in 11 Sitzungen die ordentlichen Geschäfte. Die Aufsichtskommission des Gymnasiums versammelte sich im Laufe dieses Schuljahres 17, diejenige der Industrieschule 12 Male. Außerdem wurden Zirkularbeschlüsse gefaßt und Präsidialverfügungen erlassen. Die Geschäfte betrafen die Auhörung der Quartalberichte, die Abordnungen zu Wahlverhandlungen des Erziehungsrathes, die Festsetzung des Unterrichtsprogrammes für das folgende Schuljahr, die Einführung neuer Lehrmittel, außerordentliche Bewilligungen zur Aufnahmsprüfung, Dispensationen der Schüler von einzelnen Unterrichtsfächern, Veränderungen im Stundenplane, Disciplinarfälle, Urlaubsbewilligungen an einzelne Lehrer und die Begutachtung eines Entwurfes zur Einführung von Waffenübungen an der Kantonsschule.

Die Turnübungen der gesamten Kantonsschule wurden von dem nunmehr definitiv angestellten Turnlehrer, Herrn Hiestand, in der früheren Weise geleitet. In der Disciplin hat besonders die untere Industrieschule erfreuliche Besserung gezeigt; am untern Gymnasium war sie, mit Ausnahme der ersten Klasse, ganz befriedigend, weniger dagegen an den beiden obern Abtheilungen der Kantonsschule. Das jährliche Turnfest wurde wegen Krankheit des Turnlehrers durch eine Turnfahrt in drei verschiedenen Abtheilungen und Richtungen und durch ein später abgehaltenes Wettturnen ersetzt. Die Turn-Aufsichtskommission behandelte in 4 Sitzungen ihre Geschäfte, unter denen, neben den gewöhnlich wiederkehrenden, die baulichen Veränderungen

auf dem Turnplätze, die Entwerfung einer Turnfahrten-Ordnung und die Aufstellung eines neuen Stundenplanes, welcher der Zeit der Schüler in möglichstem Maße Rechnung trägt, besonders hervorzuheben sind.

3. Thierarzneischule.

Mit diesem Berichtsjahre trat das neue Gesetz über diese Anstalt in Kraft. Die in demselben angeordneten drei Klassen konnten von Anfang an gebildet werden, wobei jedoch die beiden oberen Klassen wenig zahlreich waren, da die meisten ältern Schüler, namentlich die Nicht-Kantonsbürger, es vorgezogen, die Anstalt ferner nur als Auditoren zu besuchen. Im zweiten Semester befanden sich in der dritten Klasse keine ordentlichen Schüler, sondern nur zwei Auditoren. Gleichwohl wurde der im Lehrplane für die dritte Klasse vorgeschriebene Unterricht ertheilt, damit so viel als möglich schon jetzt der regelmäßige Zustand in der Anstalt herrsche. Die Zahl der Zöglinge betrug im ersten Semester, mit Inbegriff der Auditoren, 19, im zweiten 15. Die Lehrerschaft ertheilt den Schülern über Fortschritte, Fleiß und Betragen im Allgemeinen ein befriedigendes Zeugniß. Dabei wird auf's Neue auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche die mangelhafte Vorbildung der Schüler einer wissenschaftlichen Behandlung der Unterrichtsfächer in den Weg legte. — Gleich beim Beginne der neuen Epoche der Anstalt erlitt sie durch den Tod des zweiten Hauptlehrers, des sel. Herrn Bezirksarzt Wirth, der sich eine lange Reihe von Jahren hindurch große Verdienste um dieselbe erworben hat, einen schweren Verlust. Die durch seinen Hinscheid erledigte Lehrstelle wurde von dem Erziehungsrathe provisorisch dem bisherigen Hülfslehrer, Herrn Zangger, übertragen. Hingegen blieben die Bemühungen der Behörde, die durch die Beförderung des Herrn Zangger erledigte Stelle eines Hülfslehrers und eines Prosektors wieder zu besetzen, bisher fruchtlos. — Im Krankenstalle befanden sich im ersten Semester 132 Pferde und 16 Hunde, im zweiten 69 Pferde und 12 Hunde, im Ganzen also 201 Pferd und 28 Hunde, während im vorigen Berichtsjahre 136 Pferde und 25 Hunde behandelt wurden. In der ambulatorischen

Klinik hatten die Schüler der zweiten und dritten Klasse 97 frakte Thiere zu beobachten. Im Ganzen wurden also 326 frakte Thiere behandelt (im vorigen Berichtjahre 303).

B. Das Stipendiat.

Mit diesem Berichtjahre trat das neue Gesetz über das Stipendiat in Kraft. Am Schlusse derselben waren die Stipendien folgendermaßen vergeben: 8 Stipendien zu 320 Frkn., 8 zu 240, 1 zu 200, 6 zu 160, 1 zu 120, 5 zu 80, 5 zu 40 Frkn.; ein Stipendiat von 40 Frkn. war nicht vergeben. 16 dieser Stipendien fielen auf Studirende der Hochschule (10 auf die theologische, 1 auf die juristische, 3 auf die medizinische, 2 auf die philosophische Fakultät), 8 auf das obere Gymnasium, 8 auf die Industrieschule (4 auf die obere und 4 auf die untere) und 2 auf die Thierarzneischule. Ferner wurden im Laufe des Berichtjahres noch Stipendien an 3 im Ausland Studirende verabreicht, von denen der eine nach seiner Rückkehr den ihm obliegenden wissenschaftlichen Vortrag in der akademischen Aula gehalten hat. Die Zeugnisse der Inspektoren der Stipendiaten lauten im Allgemeinen befriedigend. Mehrere Stipendiaten, namentlich Studirende der Hochschule, verbinden mit recht glücklichen Anlagen einen ausgezeichneten Fleiß und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Andere ersetzen durch lobenswerthe Beharrlichkeit des Fleißes den Mangel an hervorragenden Talenten. Gegen drei Stipendiaten der Hochschule und gegen einen des Gymnasiums mußte jedoch im Laufe des Berichtjahres das Mittel zeitweiliger Suspension der Auszahlung des Stipendiums ergriffen werden und es wurde ihnen erst nach Ablauf des betreffenden Semesters auf Grundlage eines Specialberichtes ihrer Inspektoren der Betrag desselben ausbezahlt; eine Maßregel, die auf zwei der Erstern eine erfreuliche Wirkung ausübte, während der Letztere beim Abgänge vom Gymnasium noch wenig Besserung erblicken ließ. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes über das Stipendiat haben sich im Laufe dieses ersten Jahres ihrer Anwendung in erfreulicher Weise bewährt, indem dadurch die Möglichkeit geboten war,

eine grössere Zahl von Böglingen unserer höheren Unterrichtsanstalten nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihrer äussern Bedürfnisse zu unterstützen, und die umsichtige Thätigkeit der Herren Inspectoren in der Beaufsichtigung und Ueberwachung der Stipendiaten sich als eine recht erfolgreiche bewies.

C. Wissenschaftliche Sammlungen, Apparate &c.

Die zoologische Sammlung hat auch dieses Jahr durch Ankauf, Tausch und Geschenke einen bedeutenden Zuwachs erhalten und die verwaltende Kommission derselben hat sich mit rühmlichem Eifer bemüht, immer wieder neue Wege zu werthvollen Erwerbungen anzubahnen, vorzugsweise zur vervollständigung der Säugethiere, Vögel und Reptilien, worauf sich die Hauptrichtung der Sammlung vorzugsweise konzentriert. Die vorzüglichsten der diesjährigen Erwerbungen kommen aus Grönland, Algerien, Cuba, Abyssinien, Neuholland, Neuseeland, Guyana und Brasilien. Bei den bisherigen Anschaffungen für die physikalische Sammlung wurden, wie schon der leßtjährige Bericht erwähnt, im Allgemeinen die Bedürfnisse des Unterrichts weit mehr als diejenigen einer gründlichen wissenschaftlichen Forschung ins Auge gefaßt. Nachdem nun aber in ersterer Hinsicht ziemlich gesorgt worden ist, tritt allmälig die zweite Rücksicht mehr in den Vordergrund. Die diesjährigen Anschaffungen in dieser Richtung betrafen hauptsächlich Apparate zur Bestimmung des Erdmagnetismus. Hiemit steht die Anlage eines kleinen magnetischen Observatoriums im Kantonsschulgebäude, womit man gegenwärtig beschäftigt ist, in Verbindung, wodurch unserer Hochschule in dieser Beziehung eine wissenschaftliche Bedeutung gegeben wird, wie sie in der Schweiz gegenwärtig nur Genf ansprechen kann, da auf keinem andern Punkte des Vaterlandes die Mittel zu genauen magnetischen Bestimmungen vereinigt sind. Die anatomische Sammlung wurde durch Anschaffung mehrerer, vorzugsweise physikalischer und chemischer Apparate, soweit diese für die Physiologie nothwendig sind und durch vervollständigung der Präparate vermehrt. Auch die andern naturwissenschaftlichen Sammlungen (die geologische,

pharmazeutische, obstetricische, chirurgische) erhielten ihren regelmässigen Zuwachs. Der botanische Garten erfreute sich auch dies Jahr des gedeihlichsten Zustandes. Namentlich wurden die Gewächshauspflanzen durch zahlreiche und besonders interessante neue Arten vermehrt. An getrockneten Pflanzen erhielt der Garten eine werthvolle Sammlung Javanischer Arten und mehrere interessante Pflanzenstücke aus Cuba. Die ökonomischen Verhältnisse des Gartens gestalteten sich dieses Jahr wieder günstiger, so daß, ungeachtet mehrere bedeutende Reparaturen aus der Kasse bestritten werden mußten, die vor einem Jahre verschobene Rückzahlung für früher ausgeführte Bauten nachgeholt werden konnte und sich noch ein kleiner Ueberschuss in der Kasse erzeigt. Der Pflanzen- und Samenhandel weist, dem vorigen Berichtjahre gegenüber, eine Mehreinnahme von 173 Frkn. nach, blieb jedoch noch um ein Bedeutendes hinter dem Ergebnisse des Jahres 1847 zurück. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß namentlich der Handel mit Topfpflanzen sich nicht allein über die Schweiz ausbreitet, sondern auch aus dem Auslande ansehnliche Bestellungen eingegangen sind, worauf sich die Hoffnung gründen läßt, daß dieser Hauptzweig des Handels noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig sei.

Beilage VI.

Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1849.

An den hohen Erziehungsrath des Kantons Zürich.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Zufolge §. 10 des Reglements für die Schulkapitel erstatte ich Ihnen in Nachstehendem den allgemeinen Jahresbericht über die Thätigkeit der Schulkapitel.